Gerhard Bednarski

Durchbruch zum deutschen Glauben

Ein Kampfruf an Deutschland!

Gedanken eines Nationalsozialisten zum deutschen Glaubenskampf



überreicht durch den

Verdener Kreis

Eine Vereinigung von Schriftstellern und Künstlern, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die deutsche Seele durch Wort und Kunst zu ihrer deutschen Art zurückzuführen, damit wir uns wieder auf deutschem Boden ohne Fremdlehre heimisch fühlen können.

„Heiliger Boden ist überall dort, wo in Deutschland gekämpft und geblutet wurde. Heiliger Boden sind deshalb einige Burgen am Rhein. Heiliger Boden ist oben die Marienburg im Osten. Heiliger Boden ist die Garnisonkirche in Potsdam. **Aber genau so heilig ist für uns der Blutacker bei Verden an der Aller.**"

Alfred Rosenberg.

Im Gedenken an die im Jahre 772 zu Verden a. d. Aller um der Treue zu ihrem eingeborenen Glaubenswillen von Karl dem Franken erschlagenen 4500 Märtyrer unseres Volkes und unserer Art!

Druck: Friedrich Mahnke, Verden (Aller)

„Die alte Welt eines alten Glaubens ist überwunden, geistfroh und erkenntnisfroh. Nicht Fabel und Wahn wird mehr das Menschenauge mit dem Dunkel einer Gottähnlichkeit blenden und mit finsterer Schicksalsfurcht umnachten: Erlöst, jetzt erst in Wahrheit gottgeboren, kann der freie Gedanke und das begeisterte Herz, kann der neue Mensch zum Urewigen dringen. Gewonnen ist die neue Offenbarung Gottes!"

E. G. Kolbenheyer

Geleitwort.

Als in vorderster Front des Ringens um den Durchbruch nordisch-deutscher Gottgläubigkeit stehender völkischer Kämpfer übergebe ich diese Schrift der deutschen Oeffentlichkeit. Sie entstand aus rückhaltloser Anerkennung des Totalitätsanspruches der nationalsozialistischen Weltanschauung und tiefstem Erleben des Nationalsozialismus. Meine Worte sind Ausfluß gläubigster Ueberzeugung und sollen ein Baustein sein zur seelischen Befreiung unseres Volkes, an dessen Ende einst stehen wird: Das durch die Glaubenseinheit vollendete Reich Adolf Hitlers, die Tatwerdung des artgläubigen Volkes der Deutschen!

Ich sah es nicht als meine Hauptaufgabe an, ein möglichst umfassendes Bild vom Wesen des deutschen Glaubens zu geben, wollte vielmehr dem Leser den Weg zu diesem Glauben **weisen**, d. h. ihn wachrütteln und an die in unserer Zeit neugestellten Fragen der Religion **heranführen**. Es ist ohnehin schwer, wenn nicht letztenendes unmöglich, den arteigenen Glauben des deutschen Menschen in Worte zu fassen, denn er ist allein **innerstes Erleben**. Es war nicht mein Ziel, den dennoch vorliegenden, oft sehr schönen und eindrucksvollen Zeugnissen, die vom Gehalt dieses Glaubens künden, ein neues hinzuzufügen, wenn ich auch verschiedentlich versucht habe, Sinn und Wesen des arteigenen Glaubens zu gestalten. Vielmehr will ich mit dieser Schrift den deutschen Menschen erst einmal aufgeschlossen machen für die Fragen, die uns freie Deutsche bewegen. Sie wurde nicht für die fest in ihrem Glauben stehenden Christen geschrieben, soll aber ein Signal sein für die **Gleichgültigen und Uninteressierten**, für die, die keine Christen mehr sind. Den Sinn der Veröffentlichung kennzeichnet bereits der Untertitel: **„Ein Kampfruf an Deutschland!"** soll sie sein, ein Ruf an alle charaktervollen Deutschen, endlich aufzuwachen und das zu bekennen, was sie empfinden. Ich weiß mich in diesem Bestreben mit vielen Geistlichen einig, denen religiöse **Klarheit** lieber ist als eine dahintrottende Masse von Menschen, die nur noch in den Kirchensteuerkarten registriert werden, aber nicht mehr als Christen angesprochen werden können. Nirgends tut mehr Klarheit not als im **religiösen Leben!** Allen, die da meinen, wir seien Einzelgänger und verträten Sonderinteressen, wollte ich das erhabene Ziel zeigen, dem wir dienen.

Ich habe mich bemüht, in volkstümlicher und damit jedermann verständlicher Sprache zu schreiben. Ins Religionsphilosophische übergreifende Fragen habe ich bewußt nicht mit einbezogen. —

Ich überreiche diese Schrift zugleich auch meinen Kameraden der großen Bewegung völkischen Glaubens als ihr Kampfgefährte. Jahrelanges, unermüdliches Ringen in Wort und Schrift, von jüngsten Jahren an, ver-

bindet mich mit ihnen und ihrem selbstlosen Einsatz. Ihr Wollen verdient in der kommenden Geschichtsschreibung einen **Ehrenplatz.** Sie sind die Pioniere der deutschen Glaubenseinheit. Mitten unter ihnen zu stehen, in der ersten Reihe zu kämpfen, ist mein Stolz. — Die zahlreichen, auf Grund des Vorabdruckes in der „**Nordischen Zeitung**" mir zugegangenen lebhaften, oft begeisterten Zustimmungen bestärken mich in der Erwartung und Hoffnung, daß die Schrift die ihr zugewiesene Aufgabe erfüllen wird.

Es ist symbolhaft, daß dieser „Kampfruf an Deutschland" von **Verden** an der Aller aus ergeht, wo einst 4 500 freie, edle Söhne unseres Volkes ungebrochen und aufrecht in den Tod gingen, weil sie nicht von ihrem eingeborenen Glauben lassen und die Stimme des Blutes nicht überhören wollten und konnten. Dem Gedächtnis dieser unsterblichen Ketzer ist die Schrift gewidmet. Möge unser Volk mehr als bisher auch des Blutackers bei Verden gedenken, jener heiligen Erde, auf der bestens nordisches Blut für die Belange der internationalen Kirche floß, und möge dieses Gedenken unser Volk vor allem auch **verpflichten!** — Auf dem Einband steht das Zeichen des „**Verdener Kreises**", dem anzugehören ich die Ehre habe, der das Erbe von Verden für immer wahren und in seine Obhut nehmen wird. Damit gibt er den 4 500 Sachsen die Erfüllung des Sinnes ihres Todes. Auf seinem schwarzen Hengst reitet **Herzog Widukind** weiter mit uns in die freie Zukunft unseres Volkes, als unser Bannerträger, als auch unser Herzog. Seine getreuesten Streiter aber sollen die Männer vom „Verdener Kreis" sein, die seinen Schild hochhalten und zum Siege führen. Ihre Parole ist immer „**Verden — Widukind**" und damit: „**Deutschland!**" —

Unzählige Deutsche rechnen die Jahre heute bereits nicht mehr nach der sagenhaften Geburt eines jüdischen Religionsstifters, sondern nach einer wahrhaft größeren Wende: **Der Machtergreifung Adolf Hitlers!** Wenn einst **alle** Deutschen nach dieser Zeitwende zählen, nach dieser größten, dann ist das Ende des Christentums in Deutschland gekommen. Die Krisis des christlichen Glaubens, von der Friedrich **Nietzsche** sprach, strebt ihrem Höhepunkt, d. h. ihrem **Ende** zu. Ist dieser Zeitpunkt herangekommen, dann hat unser Kampfruf, den wir völkischen Kämpfer in das deutsche Volk gellen lassen, und in den nun auch diese Schrift einstimmen soll, seine Erfüllung gefunden, ist er Tat geworden:

Deutsches Volk! Mache Dich frei! — Zerreiße die Fesseln der fremden Lehre — Lebe nur noch dem gottgewollten Glauben aus Blut und Rasse!

Gerhard Bednarski

Königsberg (Pr.)

Der Weg zu Adolf Hitler und seiner Idee.

Als im Jahre 1933 die Macht in Deutschland in die Hände des Führers gelegt wurde, ahnten wohl die wenigsten, an welchem entscheidenden Wendepunkt seiner Geschichte das deutsche Volk stand. Eine gewaltige Zahl deutscher Menschen war unter der fünfzehnjährigen Herrschaft eines volksfremden Systems gleichgültig geworden und hatte den klaren Blick für die politischen Verhältnisse verloren. Man glaubte, die Machtübernahme Adolf Hitlers würde nur einen der unzähligen Regierungswechsel der Vorzeit bedeuten. Wir erinnern uns der vielen Propheten, die auch der neuen Regierung eine nur kurze Lebenszeit voraussagten. Uns alte Mitkämpfer des Führers, die wir schon lange vor dem 30. Januar 1933 seiner Idee gefolgt waren, konnten diese „Prophezeiungen" nicht beeindrucken, wir lachten darüber. Hatten wir uns doch schon zu Adolf Hitler bekannt und an seine geschichtliche Sendung geglaubt, als die Macht noch nicht in seinen Händen lag, als ein jüdisch-marxistisches Regime ihn in gemeinster Weise verleumdete und seine Bewegung mit allen Mitteln bekämpfte, ja selbst vor Mord nicht zurückschreckte. Wir lernten in dieser Zeit, die auch manchen Rückschlag brachte, in der führende Männer der Partei Verrat übten, was es heißt, an eine **Idee** zu glauben; sie hieß **Deutschland**, nichts als Deutschland! — Uns trieb nicht das „christliche Gewissen" zu Adolf Hitler oder gar die Kirche. Im Gegenteil! Die Konfessionen trieben damals, wie sie es zum Teil noch heute tun, eine ohnmächtige Hetze gegen den Nationalsozialismus, und besonders von den **katholischen** Kanzeln klangen unzählige Gebete, der „Herr" möge den Führer nie zur Macht kommen lassen. Wir erinnern uns der vielen Fälle, wo Pfarrer ermordeten Nationalsozialisten das christliche Begräbnis verweigerten. Die toten Vorkämpfer des Dritten Reiches sind mit der Gestaltung einer Totenfeier durch ihre Kameraden und dem kämpferischen Nachruf eines Vertreters Adolf Hitlers sicher würdiger zur letzten Ruhe geleitet worden. Das Begräbnis ohne Pfarrer ist nun bestimmt kein Mangel gewesen, den wir zu bedauern hätten. Es sei diese Tatsache nur erwähnt als Beispiel für die schon damals gehässige Haltung konfessioneller Kreise. Es dürfte an der Zeit sein, die feindliche Einstellung der Kirchen zum Nationalsozialismus, die schon in der Zeit vor der Machtergreifung bestand, dem deutschen Volke in Gedächtnis zurückzurufen. Zwar gab es auch damals mutige Pfarrer, die sich zu der Bewegung Adolf Hitlers bekannten. Sie handelten nicht als Christen, sondern als **Deutsche**. Diese wenigen Ausnahmen wurden natürlich von den Kirchen heftig bekämpft. — Wie erklärt sich nun diese Haltung der Kirchen?

Im Gegensatz zu weiten Teilen unseres Volkes hatten die führenden Vertreter des Christentums die entscheidende Bedeutung der nationalsozialistischen Bewegung klar erkannt und erblickten darin eine Gefahr für ihre Machtstellung in Deutschland. Sie sahen die großen weltanschaulichen Umwälzungen voraus und den Geisteskampf, der sich aus dem diametralen Gegensatz zwischen der alten Weltanschauung des Christentums und der jungen, sich auf den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen der Neuzeit gründenden Weltanschauung des Nationalsozialismus ergeben mußte.

Obwohl der weitaus größte Teil von uns vor der Machtergreifung durch den Führer noch der Kirche angehörte, wird niemand sagen können, daß er aus seiner christlichen Haltung heraus den Weg zu Adolf Hitler fand. Wir glaubten zwar, noch Christen zu sein, aber unser Glaube hieß damals einzig und allein: **Deutschland!** Diesen Glauben lehrte Adolf Hitler, und sein Ziel war es, ihn im ganzen deutschen Volke lebendig werden zu lassen. Unser deutsches Gewissen trieb uns zum Führer, und nicht aus einer christlichen Haltung fanden wir den Weg zu ihm.

Wie schon gesagt, erkannten nur wenige die weltgeschichtliche Bedeutung der Machtergreifung Adolf Hitlers, und auch wir, die wir schon vorher zum Führer standen, hatten nur eine unklare Vorstellung von dem Kommenden. Wir hatten gekämpft für ein Ziel, das wir ahnten und fühlten: **Das Reich der Deutschen.** Unser felsenfester Glaube an Adolf Hitler und das deutsche Volk gab uns die Gewißheit, daß ein neuer Höhepunkt der deutschen Geschichte begann, die großen Umwälzungen, die sich anbahnten, konnten wir jedoch nicht voraussehen.

In den Jahren des Wiederaufstiegs unseres Volkes zeigte sich dann immer deutlicher, daß mit dem Siege des Nationalsozialismus nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa ein neues Zeitalter angebrochen war. Mit erstaunlicher Dynamik ließ der neue deutsche Staat unseren Kontinent und darüber hinaus **die ganze Welt** in zwei Lager zerfallen: auf der einen Seite die alten, versinkenden Reiche der Demokratie und des Kapitalismus und auf der anderen die jungen, vorwärtsstrebenden Staaten der Ordnung und des wirtschaftlichen und kulturellen Aufstiegs. Deutschland selbst wurde zum Mittelpunkt der aufbauenden, einen neuen Menschentyp formenden Kräfte.

Darin liegt die entscheidende Bedeutung des Nationalsozialismus: Seine Sendung ist nicht mit der politischen Eroberung des deutschen Volkes abgeschlossen, sondern er ist Träger einer neuen Kulturepoche der Menschheit und des Lebenswillens der gesunden und starken Völker geworden! Er hat mit Jahrhunderte alten Anschauungen gebrochen und an ihre Stelle ein neues Weltbild gesetzt! —

Von den Grunderkenntnissen des Nationalsozialismus will ich nur eine einmal herausgreifen: **die Rassenfrage.** Der Staat Adolf Hitlers ist es gewesen, der dieses Problem zu einer Lebensfrage für alle Völker machte und in dieser Richtung **bahnbrechend** wurde. Die Rassenfrage spielte vor der Machtergreifung des Führers bei den meisten Staaten eine untergeordnete, ja garnicht beachtete Rolle, und so trieb die Menschheit einem **Rassenchaos** entgegen. Die sogenannten Demokratien haben sich in dieser Beziehung zu einer **Kulturschande ohne Beispiel** hinreißen lassen. Es erübrigt sich, auf die Einzelheiten einzugehen.

Es ist unumstrittene Tatsache, daß der Nationalsozialismus viele Völker in ihrer Stellung zu den Fragen der Reinerhaltung des Blutes maßgebend beeinflußt hat. Ist doch selbst Italien erst vor kurzer Zeit zu einer strengenRassengesetzgebung geschritten. In Deutschland hat die Rassenfrage durch einschneidende Maßnahmen des Staates eine endgültige Lösung gefunden. Der früher so großen Gefahr der Verbastardierung unseres Volkes wurde im neuen Reich sofort ein Riegel vorgeschoben. — Diese Grundeinstellung des Nationalsozialismus zu Rasse und Blut hat die heftigste Reaktion des Judentums und — **der Kirchen** hervorgerufen. Das Judentum hat erkannt, daß seine Machtstellung unter den Völkern der Welt dem Zusammenbruch entgegengeht, nachdem

das neue Deutschland dafür sorgte, daß ihm eine Position nach der anderen genommen wurde. Der neue Krieg wurde deshalb auch in erster Linie von Juda und der mit ihm verbündeten Freimaurerei vom Zaune gebrochen. Die verbrecherischen anglo-amerikanischen „Staatsmänner" sind nur Marionetten in der Hand des Judentums. — Daß auch die **Kirchen** sich gegen den Sieg des Rassegedankens wenden, kann niemand wundern, der die Grundlagen der christlichen Religion kennt. Ich erinnere in diesem Zusammenhang daran, welchen erbitterten Kampf der Katholizismus und auch protestantische Kreise gegen die Einführung des **Arierparagraphen** innerhalb der Priesterschaft führten. — Diese kurze Erwähnung der Rassenfrage sollte als Beispiel dienen, um zu zeigen, wie revolutionär sich der Nationalsozialismus selbst über Deutschlands Grenzen hinaus auswirkt. —

Mit dem Siege Adolf Hitlers hat sich auf allen Gebieten unseres Lebens eine grundlegende Wandlung vollzogen, sowohl in Politik, als auch in Technik, Kunst und Wissenschaft, Weltanschauung und Glauben. Der Nationalsozialismus begnügt sich selbstverständlich auch nicht damit, unser Volk nur **politisch** zu erobern, er fordert den **ganzen Menschen.** — Die Kirchen wollen das Innere eines Christen gewissermaßen halbieren: Die eine Hälfte gehört dem Staat, die andere Gott (in Wirklichkeit ist natürlich nicht Gott gemeint, sondern die Kirche, besonders, wenn es heißt, Kirchensteuer zahlen.) Politisch soll ein Mensch Nationalsozialist sein, religiös aber Christ. Es wird hier dem neuen Staat gegenüber mit der alten Redewendung verfahren: Ja, aber . . . Die Kirchen haben die epochemachende Bedeutung der Bewegung Adolf Hitlers noch immer nicht erkannt!

Es hieße an der geschichtlichen Sendung des Nationalsozialismus vorübergehen, wollte man seinem Wirken nur politische Bedeutung zuerkennen. Tatsache ist vielmehr, daß er mit seinem politischen Sieg als Weltanschauung auch einem neuen Glauben zum Durchbruch verholfen hat! —

Aus dieser Erkenntnis heraus lehnen wir auch den Begriff des „Deutschen Christentums" ab. Es gibt für uns keinen Zusammenklang von Deutschtum und Christentum! Wir stellen den deutschen Menschen vor die Entscheidung: Sei Deutscher oder Christ! Es ist für uns unmöglich, daß jemand sein Leben uneingeschränkt in den Dienst der Volksgemeinschaft stellt, zugleich aber der christlichen Lehre ergeben ist. Die Seele eines Deutschen gehört genau wie sein politisches Denken allein dem Führer und seinem Großdeutschen Reich! Der nationalsozialistische Staat stellt den Totalitätsanspruch auf Körper, Geist und Seele eines jeden Angehörigen unseres Volkes, zur Erreichung seines Zieles, ein gesundes und lebensstarkes Geschlecht zu formen. —

Um das große Ziel zu erreichen, Deutschland seiner Vollendung zuzuführen, **muß** das Christentum als letztes Ueberbleibsel der geistigen Ueberfremdung unseres Volkes **fallen.** Liberalismus, Marxismus und andere Weltanschauungen sind längst überwunden; wer zweifelt, daß auch die letzte Säule der Fremdlehren stürzen wird? — Wir wissen, daß das Ziel nur durch unendlich schweren Kampf und unbeugsamen Siegeswillen zu erreichen ist, denn große Teile des deutschen Volkes werden noch heute fast uneingeschränkt von den Kirchen beherrscht. Deshalb müssen wir das Ringen um die deutsche Volkwerdung mit Entschlossenheit und Fanatismus durchkämpfen. Ein Wort Adolf Hitlers führe ich an, das unseren Kampf kennzeichnet:

„Da eine Weltanschauung niemals bereit ist, mit einer zweiten zu teilen, so kann sie auch nicht bereit sein, an einem bestehenden Zustand, den sie verurteilt, mitzuarbeiten, sondern fühlt die Verpflichtung, diesen Zustand und die gesamte gegnerische Ideenwelt mit allen Mitteln zu bekämpfen, d. h. deren Einsturz vorzubereiten."

Wer will heute noch bezweifeln, daß mit Adolf Hitler ein neues Jahrtausend angebrochen ist? Diese Epoche hat sich bereits stumme Denkmale gesetzt, in denen die ganze Größe und Kraft der Idee des Nationalsozialismus Gestalt gewonnen hat. Ich denke an die gewaltigen Bauten in **Nürnberg, Berlin, München**, an die riesigen Betonbänder der **Reichsautobahnen** und an den **Westwall.**

Diese Werke sind steinerne Zeugen des schöpferischen und gestaltenden deutschen Kulturwillens im nationalsozialistischen Staat. Wie noch heute die Bauten der alten Griechen und Römer stumme Künder der Größe und Macht vergangener Jahrtausende sind, werden die Monumente des Dritten Reiches als Mahnmale in die Zukunft ragen und vom Schaffen eines Mannes sprechen, der einem Zeitalter seinen Namen aufprägte. Zugleich aber werden sie reden von dem großen deutschen Volke, das durch die Macht der Idee der nationalsozialistischen Bewegung von Grund auf neu gestaltet wurde. Welche ungeahnten Kräfte werden in unserem Volke erst zum Durchbruch kommen, wenn durch die Einheit von Politik, Weltanschauung und Glauben die deutsche Volkwerdung Wirklichkeit geworden ist. **Sie gehören zusammen und können nicht getrennt werden; eines ergibt sich aus dem anderen.** — Es gibt für uns keinen Begriff Nationalsozialismus und Christentum, sondern nur Nationalsozialismus und nordisch-deutsche Glaubenshaltung. Wer den Nationalsozialismus in seiner ganzen Tiefe erlebt hat, bekennt sich zur arteigenen Gottgläubigkeit.

Das deutsche Volk in seiner Ganzheit zu erfassen, in Politik und Weltanschauung zu einen und darüber hinaus der Welt eine neue Ordnung zu geben, ist die Sendung des Nationalsozialismus!

Warum haben wir die Kirchen verlassen?

Selten entbrannte um eine weltanschauliche Frage ein so heftiger Meinungskampf (natürlich nicht bei uns, sondern bei den Christen), wie um diese: „Warum haben wir freien Deutschen die Kirchen verlassen?" Ueber diese Frage wird keineswegs nur in den Theologenkreisen debattiert, sondern unzählige christliche Volksgenossen fragen uns: „Aus welchen Gründen seid ihr aus der Kirche ausgetreten?" —

Vor der Machtübernahme Adolf Hitlers war der Kirchenaustritt nur die Angelegenheit einiger weniger, die von der Oeffentlichkeit als Atheisten, Gottlose, Freidenker, Dissidenten usw. tituliert wurden. Man sah in dem konfessionslosen Deutschen einen Menschen ohne Glauben, auf den man nur mit Verachtung blickte. Er wurde von seiner Umgebung gemieden, und die Kirche versuchte, ihn gesellschaftlich unmöglich zu machen. **Es gab noch keine Gewissensfreiheit!** — Dann kam der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung. Am 13. Oktober 1933 erging ein schlichter, aber entscheidender Erlaß:

„Kein Nationalsozialist darf irgendwie benachteiligt werden, weil er sich nicht zu einer bestimmten Glaubensrichtung oder Konfession oder weil er

sich überhaupt zu keiner Konfession bekennt. **Der Glaube ist eines jeden eigenste Angelegenheit, die er nur vor seinem Gewissen zu verantworten hat. Gewissenszwang darf nicht ausgeübt werden."**

Ein großer Teil des deutschen Volkes ist sich über die ungeheure Tragweite dieses Erlasses bis heute nicht klar geworden. Es ist das erste Mal in der deutschen Geschichte, nachdem das Christentum seinen Einzug hielt, daß jedem Deutschen **völlige Gewissens- und Glaubensfreiheit gewährt** wird und daß er bei Nutzung dieser Geistesfreiheit auch eine Entscheidung **gegen** die Kirche treffen kann!

Wenn wir im Geiste die deutsche Glaubensgeschichte vorüberziehen lassen, wird vor uns der blutige Gewissensterror der gewaltsamen Christianisierung der Germanen erstehen. Denken wir an die ruchlose Mordtat von **Verden,** wo das Blut von 4500 Sachsen in die Aller floß. Alle noch so raffinierten Versuche einer kirchlichen Geschichtsklitterung können dieses Geschehen nicht auslöschen. Denken wir an die Erschlagung der **Stedinger,** an die Zeit der **Inquisition,** an die Verbrennung von Hunderttausenden von angeblichen **„Hexen",** an einen **Johannes Hus** und auch an **Giordano Bruno,** die wegen ihres Glaubens auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurden. — Deutscher! Begreifst Du jetzt, was es heißt, daß Dir in Glaubensdingen heute völlige Gewissensfreiheit gewährt wird? Nach eineinhalb Jahrtausenden der gewaltsamen Unterdrückung jeder freien religiösen Anschauung garantiert der Staat Adolf Hitlers jedem Deutschen uneingeschränkte Glaubensfreiheit und hat damit der konfessionellen Versklavung unseres Volkes ein Ende bereitet. Die Bedeutung des Erlasses vom 13. Oktober 1933 werden erst spätere Generationen voll zu würdigen wissen. Zwar konnte schon im Reiche **Friedrichs des Großen** „jeder nach seiner Fasson selig werden", aber diese religiöse Toleranz galt nur den verschiedenen Konfessionen. Der Einfluß der Kirchen auf das öffentliche Leben war damals noch so groß, daß Kirchenfreiheit auch in jener Zeit unmöglich war. — Ich möchte in diesem Zusammenhang daran erinnern, daß selbst noch in den ersten Monaten nach der nationalsozialistischen Erhebung von den Kirchen ein **verstärkter Gewissensterror** ausgeübt wurde, und es gelang ihnen, Hunderttausende zum Wiedereintritt in die Kirchen zu bewegen. In frecher und anmaßender Weise erklärte man, der neue Staat lege Wert darauf, daß jeder Deutsche der Kirche angehöre. Diesem Treiben wurde mit dem Erlaß vom 13. Oktober 1933 ein Riegel vorgeschoben und zugleich die Stellung der nationalsozialistischen Volksführung klar umrissen.

Von der endlich erkämpften Gewissensfreiheit machten in den Jahren nach der Machtübernahme des Führers immer mehr deutsche Volksgenossen Gebrauch, und heute sind wir an dem Zeitpunkt angelangt, wo wir voraussehen können, daß sich die Kirchenaustrittsbewegung und damit die Rückkehr unseres Volkes zu arteigener Glaubenshaltung in absehbarer Zeit **lawinenartig erweitert. Der Kirchenaustritt ist zu einer deutschen Gesamtfrage geworden. Sie geht das ganze Volk an!**

Man kann aus christlichen Kreisen die verschiedensten Meinungen über die Gründe hören, die uns Kämpfer für nordisch-deutschen Glauben veranlaßt haben sollen, die Konfessionen zu verlassen. Die einen glauben, die Ursachen, die uns zum Kirchenaustritt bewegt haben, würden auf die französische Revolution zurückgehen, andere wieder meinen, das hetzerische und dem neuen Reich gegenüber ablehnende Verhalten gewisser konfessioneller Kreise hätte unsere Einstellung hervorgerufen. Hierzu stelle ich eindeutig fest:

Es waren nicht in erster Linie äußere Gründe, die unseren Kirchenaustritt veranlaßten, diese konnten uns in unserer Haltung höchstens noch bestärken. Wir haben die Kirchen verlassen, weil die christliche Religion die ewigen Gottesgesetze des Weltalls mißachtet und lästert und lebensfremd und lebensverneinend ist! Wir haben die Kirchen verlassen, weil das Christentum auf jüdisch-orientalischer Grundlage aufgebaut ist und damit unserem rassischen Denken und Empfinden widerspricht! Wir haben die Kirchen verlassen, weil wir uns nach keinem Jenseits sehnen, sondern nur eine Unsterblichkeit kennen: **Die Ewigkeit Deutschlands!** Wir haben die Kirchen verlassen, weil wir nicht den Prediger einer vorderasiatischen und daher artfremden Lehre als Ideal und Führer anerkennen, sondern den Mann, der seit Jahrzehnten für sein Volk die größten Entbehrungen trägt, die ein Mensch auf sich nehmen kann, und der durch die Macht seines im wahrsten Sinne des Wortes bergeversetzenden Glaubens an seines Volkes Zukunft und Größe ein neues, **sein** germanisches Reich deutscher Nation im Kampfe mit einer nach der Vernichtung Deutschland trachtenden Welt erstehen ließ: **Adolf Hitler**:
Eine staatsfeindliche Priesterschaft stellt immer wieder die Behauptung auf, leitende Stellen des Reiches hätten uns artgläubige Deutsche zum Verlassen der Kirchen bewegt. Hierzu stelle ich folgendes fest: Es ist gelinde gesagt eine Unverschämtheit konfessioneller Kreise, der nationalsozialistischen Volksführung die Ausübung von Gewissenszwang zu unterstellen. Der neue Staat hat jedoch das Recht, von jedem Deutschen zu erwarten, daß er sich mit den großen weltanschaulichen Problemen der Gegenwart **auseinandersetzt** und, nachdem er dies getan hat, seine Entscheidung trifft. Wer **dennoch** glaubt, im Christentum die Begründung seines religiösen Erlebens und inneren Haltes zu finden, kann diesem Glauben **ungehindert** leben. Wir Kämpfer für arteigene Gottgläubigkeit sind aber der Ueberzeugung, daß jeder Angehörige unseres Blutes, der sich ernsthaft und objektiv mit den Fragen des Glaubens befaßt, ja zu einer **nordischen** Glaubenshaltung durchringen muß. —
Die Machtergreifung Adolf Hitlers war für uns, wie ich schon im ersten Teil umriß, mehr als nur politischer Erfolg einer Partei. Die nationalsozialistische Bewegung wies uns den Weg zum nordisch-deutschen Glauben und aus tiefstem Erlebnis der Lehre Adolf Hitlers haben wir die Kirchen verlassen. Der Sieg des Führers ermöglichte erst den Durchbruch der arteigenen Gottgläubigkeit. Nationalsozialismus und nordischer Gedanke bilden eine unzertrennbare Einheit. Der Vormarsch völkischer Weltanschauung und der Aufbau des nordischen Staates Adolf Hitlers **laufen parallel**. Aus unserm nordisch-deutschen Glauben schöpfen wir die Kraft für unser unermüdliches Schaffen im Dienst des ewigen Reiches aller Deutschen.
Zu den Ursachen, die unseren Kirchenaustritt veranlaßten, zählen reine **Vernunftgründe**. Aus dem naturwissenschaftlichen Weltbild der Gegenwart ergibt sich, daß Geschehnisse, wie sie in der Bibel geschildert werden, alle Gesetze des Weltalls durchbrechen und einfach unmöglich sind. Sagte doch schon **Friedrich der Große**:
„Ein altes metaphysisches Märchen voller Wundergeschichten, Widersprüche und Widersinn aus der glühenden Einbildungskraft des Orients entsprungen, hat sich über Europa verbreitet. Schwärmer haben es ins Volk getragen, Ehrgeizige sich zum Schein davon überzeugen lassen, Einfältige es geglaubt und das Antlitz der Welt ist durch diesen Glauben verändert worden."

Selbst der große Reformator Doktor **Martin Luther** bekannte aus seiner deutschen Haltung heraus:
„Alle Artikel unseres christlichen Glaubens, so uns Gott durch sein Wort eröffnet hat, sind vor der Vernunft unmöglich, ungereimt. verlogen."
Es ist Wissenschaftlern gelungen, die Wunder des Alten Testaments völlig aufzudecken und als luftelektrische Vorgänge zu erklären, die dem auf der Wanderung von Aegypten nach dem „Gelobten Land" befindlichen Judenvolk von wissenden Rassegenossen (Moses, Aron) als Gotteswunder vorgegaukelt wurden. (Ich verweise in diesem Zusammenhang auf das ausgezeichnete Buch des Ingenieurs Konradin Aller **„Moses entlarvt"**, Verlag Sigrune, Erfurt.) Man trete mir nur nicht entgegen: „Ja, das ist ja auch das **Alte** Testament!" Für große Teile der christlichen Deutschen bildet das Alte Testament noch heute eine unantastbare Grundlage ihres Glaubens, wie Erfahrungen immer wieder beweisen. Dieses muß für einen **konsequenten** Christen auch **selbstverständlich** sein. Die deutsch-christlichen Versuche, die Einheit zwischen dem Alten und dem Neuen Testament abzuleugnen, entbehren jeder Voraussetzung, sind sinnlos und verstoßen gegen die Lehren Jesus von Nazareths. Der Standpunkt der „Deutschen Christen" hat auch gerade in kirchlichen Kreisen immer wieder stärkste Ablehnung gefunden. Die Idee Jesus Christus war eine Erneuerungsbewegung des jüdischen Volkes, die teilweise im Gegensatz zu den bisherigen Anschauungen stand und deshalb von den Rabbinern gehaßt wurde, andererseits sich aber völlig auf den Lehren des Alten Testamentes aufbaute. Christus selbst hat gesagt, daß er gekommen sei, **das Gesetz zu erfüllen.** Entweder man bejaht die Bibel ganz oder man lehnt sie insgesamt ab, und das letzte haben wir freien Deutschen getan. Es ist klar, daß die „Wunder" der Bibel der religiösen Vorstellungswelt des **Orients** entsprungen sind, der unzählige ähnliche Religionen wie das Christentum hervorgebracht hat. Jesus von Nazareth ist auch keineswegs der **Erste** gewesen, dem man Heilungen, Auferstehungen usw. nachsagte. Um viele Religionsstifter vor ihm hatte sich ein verblüffend gleichartiger Sagenkreis gewoben, der nur in der Geisteswelt Vorderasiens entstehen konnte.
Auch in der Naturwissenschaft ist der Nationalsozialismus umwälzend gewesen und hat einer **freien Forschung** den Weg geebnet, denn **nur so** kann sie ihre Aufgabe erfüllen. Bedenken wir, welche Schwierigkeiten die Kirche früher der vordringenden Naturwissenschaft in den Weg legte, in der berechtigten Furcht, die Menschen könnten sehend werden. Ein **Galileo Galilei** wurde vom Inquisitionsgericht gezwungen, seinen Erkenntnissen abzuschwören, die sich als richtig erwiesen haben. Unsterblich wurde sein Ketzerwort: „Eppur si muove" („und sie bewegt sich doch"). Ungeheuer ist die Schuld, die die Kirche auf sich geladen hat, indem sie einer freien Forschung den Weg verlegte, sie unmöglich machte und damit den Fortschritt der menschlichen Kultur in verbrecherischer Weise hemmte.
Der ewig vorwärtsstrebende Geist des Menschen wird zu Erkenntnissen vorstoßen, die wir heute noch nicht einmal ahnen können. Selbstverständlich werden wir zu den letzten Fragen des Daseins niemals durchbrechen, es wird immer Dinge geben, die wir mit unserem Denken nicht erfassen können. Dieses unerbittliche Halt, das uns geboten wird, gibt uns die Gewißheit um das Göttliche, das wir mit unseren Sinnen nie begreifen werden. — Aus der Erkenntnis, daß das Christentum im Gegensatz zu den Gesetzen des Weltenalls steht und damit „eine Lästerung

gegen den großen Gott und seine Offenbarungen in der Natur ist" **(Goethe)**, haben wir die Kirche verlassen.
Noch einmal will ich das Wesentliche dieses Abschnittes beleuchten:
Die Kirche hat mit brutaler Gewalt, mit Feuer und Schwert, Hunderttausende freier nordischer Menschen als Hexen und Ketzer verbrannt, die somit Märtyrer ihres Glaubens wurden. Die Kirche hat die Geistesfreiheit geknebelt und damit die freie Entwicklung der menschlichen Kultur aufgehalten. Weil wir mit dieser Kirche und ihrer art- und wirklichkeitsfremden Religion als Deutsche nichts gemein haben, sondern uns zu nordischer Art und zum eigenen Glauben bekennen und in unserem selbstlosen Schaffen für das Ewige Deutschland den Sinn unseres Daseins erblicken, haben wir die Kirchen verlassen!

*

Der Süden als nordisch-deutsches Schicksal

Der Nationalsozialismus hat das deutsche Volk wieder zu den reinen Quellen seiner Art zurückgeführt und erreicht, daß es sich heute endlich wieder auf sich selbst besinnt. Nach einer langen Zeit der Ueberfremdung wendet sich der deutsche Mensch wieder den Hochwerten der nordischen Rasse zu und scheidet organisch aus seinem Denken alles aus, womit die Fremdmächte versuchten, sein Inneres zu vergiften. Viele Jahrhunderte war der Blick unseres Volkes wie hypnotisiert nach dem **Süden** gewandt, und wie die Geschichte lehrt, wurde ihm dies oft zum Verhängnis. Zeiten, in denen der Geist des **Südens** Deutschland beherrschte, waren Zeiten des Niederganges und Zerfalls, Zeiten in denen der Geist des **Nordens** in Deutschland lebendig war, waren Zeiten der Macht und der Größe. Der neue Staat hat das deutsche Volk wieder dem **Norden** zugewandt und ihm den Weg zu den Kräften seines Blutes gewiesen, im Sinne der Worte Ernst Moritz Arndts:
„Von Norden weht der Wind des Lebens für unser heil'ges deutsches Land!"
Norden und Süden! Zwischen diesen beiden Welten stand der nordische Mensch nicht erst seit der Zeitenwende, als die deutsche Geschichte im engeren Sinne begann und das Christentum seinen Weg nach Germanien nahm. Lange, bevor germanische Stämme sich im Gebiet unseres heutigen Reiches niederließen, wurde der Süden zum Schicksal nordischer Völker, die aus ihrer Heimat abwanderten, in der Fremde ihre Art vergaßen und schließlich untergingen.
Um 2500 v. d. Ztw. zogen nordische Stämme nach dem Süden und Osten, um neues Land zu gewinnen. Sie stießen über den **Kaukasus** nach **Kleinasien** vor und über **Palästina** bis zum **Nil.** In diesen Ländern bildete sich eine nordische Führerschicht. (Man hat bekanntlich in **Aegypten** Mumien mit blondem Haar gefunden.) Andere Völker ließen sich in **Persien** nieder. Im sechsten Jahrhundert entstand hier die aus dem nordischen Geist geborene Religion des **Zarathustra.** In der Lehre, daß das Gute und Böse im Weltall und im Menschen miteinander ringen, kommt der nordische Glaube vom Kampfe des Lichtes gegen das Dunkel zum Ausdruck. Zeitlos gültig ist das Leitwort dieser Religion: „Geboten ist, was Leben steigert!" — Im **Iran** bildete sich das große **Perserreich,** dessen erste Herrscher noch edler nordischer Gesinnung waren. Später setzte Rassenvermischung ein und damit der Zerfall des Staates.

Sein Schicksal wurde durch **Alexander den Großen** endgültig besiegelt. — Nordische Völker zogen auch nach **Indien.** Die noch heute dort bestehende strenge **Kastengesetzgebung** geht auf diese Einwanderung zurück; sie sollte die Rassenmischung verhindern. Trotzdem begann bald der Zerfall, der schließlich mit dem Untergang des nordischen Elementes endigte. (Selbst in der Gegenwart gibt es in Indien unter den **Brahmanen**, der obersten Klasse, die die Führerschicht des indischen Volkes bildet, noch Menschen mit auffallend heller Hautfarbe.)
Die nordischen Völkerstämme, die nach **Griechenland** kamen, schufen hier im Laufe der Jahrhunderte ein riesiges Reich. Sie unterwarfen die Küsten des **Mittelmeers** und des **Schwarzen Meeres**, eroberten **Sizilien** und **Unteritalien**, drangen dann wieder nach Norden vor und gründeten **Massilia** (Marseille). Nordischer Geist zeigte sich in der Weltanschauung und Religion der Griechen. Ungeheuer sind die Leistungen in der Wissenschaft, der Kunst, der Poesie, der Geschichtsschreibung, der Medizin und der Malerei. Namen wie **Homer, Heraklit, Plato, Sokrates, Herodot** ragen leuchtend bis in die Gegenwart. Auch im griechischen Reich setzte bald ein Zerfall ein, nachdem sich der nordische Mensch mit den Ureinwohnern vermischt hatte. Der Geist des Südens ließ diesen Staat im vierten Jahrhundert zusammenbrechen.
Rund 800 Jahre v. d. Ztw. kamen nordische Stämme nach Italien und gründeten **Rom.** Diese Bauerngeschlechter ließen die Stadt bald zu Macht und Reichtum aufsteigen. Im Laufe von Jahrhunderten wurde von Rom aus ganz **Italien, Sizilien, Sardinien und Korsika** erobert. Die Völker der Appeninenhalbinsel fanden sich zu einer festen Einheit zusammen, und aus dieser Machtstellung heraus unterwarfen sie **Karthago, Spanien, Griechenland,** Teile von **Vorderasien und Aegypten.** Die nach Italien eingewanderten nordischen Völker schufen ein Reich, wie es die Welt vorher noch nicht gesehen hatte. Dieser Staat trug aber von Anbeginn den Keim des Zerfalls in sich, weil es ihm nicht gelang, eine strenge **Rassengesetzgebung** durchzusetzen. Der Bauernstand wurde zurückgedrängt, fremde Rassen drangen nach Italien ein, Sittenverfall und Geburtenrückgang griffen immer weiter um sich, die nordische Führerschicht entartete und es entstand ein Rassenchaos. Die Einwanderer hatten die Gesetze der Rasse vergessen, und das Blut rächte sich.
Hundert Jahre v. d. Ztw. begannen germanische Stämme gegen das schon lange morsche Römerreich vorzudringen. Die ersten, **Cimbern und Teutonen,** wurden zurückgeschlagen. Rom setzte nun seinerseits zum Gegenstoß an. Römische Heere brachen von **Gallien** aus über den **Rhein** zur **Elbe** vor. Im Jahre 9 n. d. Ztw. kam das entscheidende Ereignis, durch das Germanien vor der Romanisierung gerettet wurde. **Hermann der Cherusker** schlug die Römer vernichtend im Teutoburger Wald. In der Folgezeit stießen immer wieder germanische Stämme nach Süden und Westen vor. Rom wurde gezwungen, den Rhein aufzugeben. Die **Goten** brachen nach **Italien, Spanien** und dem **Balkan** ein. Die **Vandalen** zogen nach **Nordafrika,** gingen aber infolge Entartung bald unter. Das Schicksal des **weströmischen** Reiches wurde 478 mit der Absetzung **Romulus Augustulus'** durch einen germanischen Fürsten besiegelt. Das noch lange weiter bestehende **Ostrom** war nur noch ein ohnmächtiges Schattenreich. Der Süden hatte auch dem römischen Reich den Untergang bereitet. Die ursprünglichen nordischen Einwanderer waren vom Fremdgeist besiegt worden.
Nachdem zwei von ursprünglich nordischen Völkern aufgerichtete Welt-

reiche durch den Geist des Südens vernichtet waren, wurde von Vorderasien eine religiöse Bewegung nach dem Norden getragen, die gerade in der Anfangszeit ihrer Ausbreitung deutlich den Stempel der Ideenwelt des Südens trug: **das Christentum.** Zuerst versuchte man es mit der **Missionierung** der nordischen Völker. Als dies keine Erfolge zeitigte und die Missionare zum Teil vertrieben und erschlagen wurden, begann die Kirche mit der **gewaltsamen** Christianisierung. Diese nordischen Menschen, denen das Christentum gepredigt wurde, waren noch rein in ihrer Art und deshalb gefeit gegen Fremdeinflüsse jeder Form. Sie wußten um die Naturgesetze, die Reinhaltung der Rasse, und lebten als freie und aufrechte Menschen ihrem eingeborenen Glauben. Ihnen wurde die Lehre der Weltverneinung und Widernatürlichkeit gepredigt, eine Religion, die sie von stolzen Kämpfern zu betenden Büßern machen sollte. Sie **mußten** dagegen rebellieren! Ein Beispiel für den heldenhaften Widerstand gegen die Lehre aus dem Süden ist der Kampf der **Sachsen** unter ihrem Herzog **Widukind.** Obwohl der Franke **Karl** sie im Namen der römischen Kirche mit brutaler Gewalt bekämpfte, brachten sie ihm militärische Niederlagen bei und trieben seine große Uebermacht hart an den Rand der Vernichtung. — Infolge des christlichen, südlichen Einflusses setzte auch bei den Germanen Rassenvermischung, Zerstörung des Sippengedankens und sittlicher Verfall ein.

Um die Wende des ersten Jahrtausends n. d. Ztw. richteten deutsche Herrscher ihren Blick nach dem verhängnisvollen Süden und strebten nach der **Kaiserkrone** von Papstes Gnaden. Wie schon Karl der Franke, der das „Heilige römische Reich deutscher Nation" gründete, ließen sie sich die Kaiserkrone vom Papst auf das Haupt setzen. Dadurch geriet das Reich völlig in die Hand der römischen Kirche. Nur so konnten die Päpste nordische Menschen zur Teilnahme an den Kreuzzügen bewegen. Kreuzzüge, **eine deutsche Tragödie!** Riesenströme deutschen Blutes ergossen sich in die Wüsten des Südens. — Deutsche Kaiser zogen mit ihren Heeren nach Italien und vergeudeten dort wertvollste Kräfte mit sinnlosen Unternehmungen. Die Streitmacht **Friedrichs I.** wurde von den **Lombarden** fast völlig vernichtet. Der Süden war diesen Herrschern zum Verhängnis geworden.

Noch einmal bäumte sich der nordische Geist in unserem Volke auf, als **Martin Luther,** der deutsche Bauernsohn, der römischen Kirche den Kampf ansagte. Es war ein gigantischer Versuch, die Fesseln des Fremdgeistes abzuschütteln. Luther war auf dem Wege zu einem arteigenen Gottglauben, konnte jedoch den damaligen Zeitverhältnissen entsprechend, das letzte Ziel noch nicht erreichen. Der Geist der Menschen war schon zu verhärtet, und zu tief saß das Christentum in der Seele des Volkes. **Die Reformation war die bisher größte Niederlage der römischen Kirche. Durch diese deutsche Tat wurde unser heutiges Ringen um den Durchbruch zum arteigenen Glauben erst ermöglicht. Das ist das einmalige Verdienst Martin Luthers!**

Der auf die Reformation folgende Dreißigjährige Krieg gehört zu den schwersten Verbrechen der Kirche. Ohne das Christentum wäre es nie zu Glaubenskriegen, zu Kämpfen um „Gott" gekommen. Die christliche Religion trägt die Schuld, daß eine große religiöse Unduldsamkeit im deutschen Volke um sich griff, die dann zu den blutigen Ausrottungskriegen führte. Intoleranz in Glaubensdingen ist ein typisches Merkmal des südlichen Geistes. **Alfred Rosenberg** hat die ungeheure Schuld der Kirche einmal wie folgt gekennzeichnet:

„**Daß überhaupt um einer religiösen Ueberzeugung willen Ausrottungskämpfe geführt werden konnten, zeigt, in wie hohem Maße es gelungen war, die germanischen Völker ihrem Urcharakter zu entfremden. Achtung eines religiösen Glaubens war für die heidnischen Germanen selbstverständlich, erst die Durchsetzung des Anspruchs auf die Alleinseligmachung seitens der römischen Kirche verhärtete das europäische Gemüt und rief im anderen Lager naturnotwendige Verteidigungskämpfe hervor.**"

Nach der Zeit der Reformation waren es nur noch einzelne große Geister, die die Verderblichkeit des Christentums erkannten und Künder einer tiefen arteigenen Gläubigkeit wurden. Namen wie **Kant, Schopenhauer, Friedrich der Große, Goethe und Nietzsche** leuchteten auf, und vor ihrer Größe verneigen wir uns ehrfuchtsvoll. Sie standen **allein** in einer Umwelt, die ihnen kein Verständnis entgegenbrachte, und galten als „Atheisten". Das Volk war allmählich unter der Peitsche des Christentums innerlich zusammengebrochen, sah die Welt nur noch mit der kirchlichen Brille und lebte sein Leben in einer dumpfen Ergebenheit. Wie treffend sind die Worte **Felix Dahns:**

„**Es ist Tatsache, daß die christliche Kirche nordischen Geist und nordisches Blut verpestet hat!**"

Die Menschen waren den Fremdeinflüssen nicht mehr gewachsen. Das Judentum stieg zu immer größerer Macht empor. Es begann ein seelischer, sittlicher, rassischer und kultureller Zerfall. Denken wir an den immer weiter um sich greifenden Niedergang im 19. Jahrhundert. Es machten sich dieselben Erscheinungen bemerkbar, die schon den Untergang der Reiche der Griechen und Römer herbeigeführt hatten. Das 1871 errichtete zweite Reich war nur ein deutscher **Scheinerfolg.** Auch dieser Staat wurde schnell innerlich morsch. Mehr und mehr Deutsche verfielen dem schleichenden Gift des Marxismus. Der christliche Einfluß auf die Staatsführung wurde besonders in der Wilhelminischen Zeit immer größer, denn **Kaiser Wilhelm II. war überzeugter Christ.** Als unser Volk 1914 in den Krieg zog, war es vor allen Dingen seelisch nicht gerüstet, wie in der Folgezeit bald offenbar wurde. Der Fremdgeist war zu tief eingedrungen, und 1918 stand Deutschland am Randes des Abgrundes. Es hatte sich selbst vergessen, der Geist des Südens schien endgültig gesiegt zu haben!

Doch es **schien** nur so! In Deutschlands dunkelster Zeit erstand ihm ein Führer, der durch die Macht seiner Idee und Persönlichkeit das deutsche Volk in 15 Jahren schwersten Ringens um die Macht eroberte, die politische Einheit erkämpfte und ein neues Deutschland schuf. In diesem Reich wurden die Fremdmächte ausgeschaltet und wahrhaft deutscher Gesinnung zum Durchbruch verholfen. Als letzte Säule der Fremdmächte ist das **Christentum** geblieben, aber auch von ihm wendet sich unser Volk zwar langsam, jedoch stetig ab. Uns Kämpfern um nordische Art mutet diese Religion heute schon an als ein Ueberbleibsel aus uralter Vergangenheit, und nur mit einem geheimen Schaudern denken wir an die Zeit zurück, wo das Christentum noch unseren klaren Blick für das Göttliche in der Welt verdunkelte. Bald wird der Geist des Südens endgültig besiegt sein und der **Geist des Nordens** das deutsche Volk wieder beherrschen. Mögen alle Deutschen der Worte **Theodor Körners** eingedenk sein:

„Hell aus dem Norden bricht der Freiheit Licht!" —

Diese geschichtlichen Beispiele sollten zeigen, daß nordische Menschen, sobald sie ihre Art vergaßen und den Geist des Südens über sich Herr

werden ließen, unweigerlich dem Untergang geweiht waren.
Der Süden ist es gewesen, der die ehemals nordischen Völker der Antike ins Verderben führte und der auch auf die deutsche Geschichte der letzten zweitausend Jahre einen unheilvollen Einfluß ausübte. Dies sei dem deutschen Volke eine Mahnung, allen Fremdlehren mit einem abgrundtiefen Haß entgegenzutreten! Fremdlehren konnten aus den natürlichen Gegebenheiten niemals im Norden entstehen, sie kamen immer aus dem Süden. Sollte nicht unser ganzes Volk aus dieser Tatsache auch für seine Glaubenshaltung lernen — denn aus dem Süden kam auch das Christentum!

Das Christentum als jüdische Internationale

Die nationalsozialistische Weltanschauung gründet sich auf den Erkenntnissen von Rasse, Blut und Boden. Sie lehnt es ab, politische oder weltanschauliche Internationale zu sein, denn sie ist **blutsgebunden** und kann deshalb nur innerhalb unserer Art wirken. Im Gegensatz zu der sich auf dem Rassegedanken aufbauenden Weltanschauung des Nationalsozialismus steht die Religion des Christentums, deren Ideen **international** sind. Der Stifter der christlichen Religion hat selbst den Auftrag zur Ausbreitung seiner Lehre über alle Völker und Rassen gegeben: „Gehet hin in alle Welt und predigt die Heilsbotschaft der ganzen Schöpfung!" oder: „Machet zu Jüngern alle Völker!"
Nach diesen Anweisungen hat die christliche Kirche während der vielen Jahrhunderte ihrer Ausbreitung stets gehandelt und tut es heute noch — und zwar bis zur **letzten** Konsequenz! Wir erleben in der Gegenwart die Tatsache, daß nordische und romanische Völker, Japaner, Chinesen, Inder, Araber, Neger, Hottentotten, Buschmänner, Eskimos usw. sich als **christlich** bezeichnen. Die Kirche hat damit nach einem Grundsatz gehandelt, den der 1939 verstorbene Papst **Pius XI.** wie folgt definierte:
„Man vergißt in der Gegenwart, daß die Menschheit nur eine einzige, umfassende, große Rasse ist!"
Es ist keineswegs nur die **katholische Kirche,** die den Rassegedanken ablehnt, sondern auch die meisten protestantischen Gruppen vertreten die gleiche Auffassung (man kann heute nur noch von protestantischen Gruppen reden, denn eine einheitliche evangelische Kirche hat aufgehört zu existieren.) Damit haben sich die christlichen Kirchen die Ideen des **Liberalismus** zu eigen gemacht, in dem der Gedanke des Weltbürgertums, des Kosmopolitismus, zum Ausdruck kommt. Der Liberalismus lehnt die Begriffe von Rasse, Volkstum und Nationalbewußtsein ab und erklärt den Kosmos für das eigentliche Vaterland aller Rassen und Völker. Eine Fortsetzung des Liberalismus sind Freimaurerei und Marxismus. **Seite an Seite mit diesen kulturzerstörenden Bewegungen marschieren die christlichen Kirchen. Sie alle lehnen den Rassegedanken ab und vertreten die Auffassung von der Gleichheit aller Individuen.**
Diese Einheitsfront ist keineswegs verwunderlich; manche mögen gar glauben, das Christentum sei darin fehl am Platze. Es kann heute auch von den hartnäckigsten deutsch-christlichen „Reformatoren" nicht bestritten werden, daß die christliche Religion auf **jüdischer** Grundlage aufgebaut ist, und die katholische und die „bekennende" Kirche betonen sogar stolz vor aller Oeffentlichkeit die Zusammenhänge zwischen Christentum

und Judentum. — Aus allen diesen Fremdmächten, wie Christentum, Liberalismus, Freimaurerei, Marxismus usw. spricht jüdischer Geist, und Juden sind die Wegbereiter dieser Bewegungen gewesen. Das Christentum wirkte in Deutschland zeitlich **zuerst. Wie sich im Laufe der Geschichte ergab, trug es von Anfang an die Keime für neue Fremdlehren in sich und hat erst die Grundlagen für sie geschaffen. Ohne das Christentum hätte es in Deutschland weder einen Liberalismus noch einen Marxismus, noch eine andere artfremde Weltanschauung gegeben.** Das Christentum schuf somit die Voraussetzungen für den erst 1933 aufgehaltenen Niedergang unseres Volkes.

Die Kirche hat geistig hochstehenden Völkern, die stolz, selbstbewußt, kämpferisch und zum Führen befähigt waren, eine Lehre gepredigt, die die Minderwertigkeit und Schlechtigkeit des Menschen, die Unterwürfigkeit, den Verrat an Blut und Rasse und eine pazifistische Lebenshaltung zum Inhalt hat; einen Glauben, der der Phantasie des Orients entsprungen ist und den raffinierte Juden in eine Form brachten, die es dem Judentum ermöglicht hat, die Völker zu beherrschen. Wir haben viele Beispiele, daß Völker, die stärker im christlichen Glauben lebten, mehr unter den Einfluß des Judentums kamen als die, in denen das Christentum weniger stark wirkte. —

Jesus von Nazareth war der Prediger einer Sekte, wie sie zu Tausenden im Orient existieren. Die Religion, die er predigte, stand in mehr oder weniger Zusammenhang mit denen, die dort schon vorhanden waren. Das Christentum wäre eine der zahl- und bedeutungslosen Sekten geblieben, wenn nicht führende Juden, unter ihnen besonders **Paulus** alias Saulus erkannt hätten daß das Christentum wie geschaffen war zur Verwirklichung ihrer Weltherrschaftspläne. Es predigte die Gleichheit aller Rassen und Völker, knechtische Unterwürfigkeit des Körpers und des Geistes, Mißachtung der Gesetze des Blutes, wirklichkeitsfremde und schwärmerische Vorstellungen, Verneinung des Lebens überhaupt. **Menschen, die einem solchen Glauben lebten, mußten widerstandslose Werkzeuge in den Händen des Judentums sein.** Mit der sie auszeichnenden Schläue erkannten dies die Juden klar; deshalb waren sie die **ersten Wegbereiter** des Christentums, und mit echt jüdischer Geschäftigkeit warben sie um ihre Anhänger. Diese fanden sie zuerst keineswegs unter den körperlich und geistig **gesunden** Menschen, sondern in den Großstädten des Römischen Reiches, in denen ein wildes Völkergemisch herrschte und ein allgemeiner Zerfall Platz griff. Hier wollten die Juden aber nicht in erster Linie das Christentum verbreiten, sie hatten es ja auf die gesunden und starken Völker abgesehen. Allmählich traten auch Leute aus den führenden Schichten zum Christentum über, und langsam schuf sich das Judentum im Römischen Reich bezw. später seinen Resten die Plattform, von der es den Angriff gegen den Norden vortragen konnte und vorgetragen hat. Das Christentum beschleunigte den Zusammenbruch des Römischen Reiches durch verstärkte Zersetzung von innen her. —

Später setzte dann die sattsam bekannte „friedliche" Bekehrung Germaniens ein. Die Missionare waren zwar keine Juden mehr, aber mit der fortschreitenden Christianisierung wanderten auch die Juden in das Gebiet unseres heutigen Reiches ein. Sie verstanden es, hier einen regen Handel zu entfalten, und zählten bald zu den reichsten Einwohnern der Städte. Politischen Einfluß hatten die Juden damals, es ist jetzt das Mittelalter gemeint, noch nicht erlangt; die Zeit war nicht reif. Das christliche Gift hatte noch nicht voll gewirkt und der gesunde Instinkt

unserer Vorfahren schloß die Juden aus ihrer Gemeinschaft aus, indem sie in Ghettos leben mußten. Langsam jedoch drang das Christentum tiefer in die Seele des nordischen Menschen ein. Der Widerstand gegen das Fremde wurde immer geringer, und allmählich stiegen die Juden, zuerst vereinzelt, dann immer häufiger, zu führenden Stellungen auf und brachten oft die Fürsten in ihre Abhängigkeit durch den großen Reichtum, den sie zusammenrafften. Im Laufe der folgenden Jahrhunderte bis 1933 eroberte sich das Judentum in allen Staaten eine Position nach der anderen und hatte sein Ziel, die Weltherrschaft, **fast** erreicht. Dieser Entwicklung bereitete Adolf Hitler ein schnelles Ende.
Die Geschichte lehrt deutlich, daß Christentum und Judentum immer Hand in Hand gegangen und sich gegenseitig Wegbereiter gewesen sind. Wir danken einem Manne, der es ja wissen muß, dem früheren jüdischen Ministerpräsidenten Englands, **D'Israeli**, für seine offene Bestätigung dessen, was wir kirchen- und priesterfreien Deutschen erkannt haben:
„Christentum ist Judentum fürs Volk!"
Friedrich Schiller war der gleichen Meinung:
„Zwei Religionen stützen sich auf die Religion der Hebräer: Der Islam und das Christentum. Ohne die Hebräer würde es weder ein Christentum noch einen Koran gegeben haben."
Noch eine dritte Stimme will ich sprechen lassen: **Hermann Löns** schrieb in einem Brief:
„Sagen Sie mal, wie finden Sie das? Ein alter Bauer in der Heide sagte dieser Tage zu mir: „Die Juden haben das Christentum erfunden, um uns kaputt zu machen." Ich starrte das alte Faltengesicht an, als wäre es das eines Propheten . . Ich glaube, es kommt eine andere Zeit. Ich höre etwas rauschen."
Ob unser Volk **ohne** die gewaltsame Christianisierung, ohne den von der christlichen Lehre geforderten Verrat an Blut und Rasse, ohne die Negation des Lebens auch einen solchen stetig weiterschreitenden Niedergang durchgemacht hätte, wie wir ihn bis 1933 erlebt haben? Es fällt nicht schwer, diese Frage zu beantworten!
Wenn unser Volk niemals mit dem Christentum in Berührung gekommen wäre, sondern seinem angeborenen Glauben und seiner nordischen Art hätte ungehindert leben können, wäre es nie in furchtbare Glaubenskriege gestürzt worden, hätte es sich niemals selbst zerfleischt, sondern würde schon lange in einem germanischen Großreich leben und unter den Völkern den Platz einnehmen, der ihm auf Grund seiner hohen Begabung und Kultur zusteht!
Das Christentum hat die **Voraussetzung** für die Begründung der jüdischen Weltmacht geschaffen, indem es die Völker **geistig verjudete.** Durch die jüdische Religion des Christentums erlahmten im nordischen Menschen langsam die Widerstände gegen das Fremde, und damit wurde der Weg zur Weltherrschaft des Judentums frei. Die Lehre Jesus von Nazareths ist vom Judentum in geschicktester Weise zur Durchsetzung seiner Weltmachtpläne benutzt worden, so geschickt, daß ein großer Teil unseres Volkes noch heute nicht sehend geworden ist und in den christlichen Kirchen vor die Altäre des jüdischen Rachegottes Jahwe tritt.
Friedrich Nietzsche hat die Tatsache, daß das Christentum vom Judentum als Mittel zum Zwecke der Erringung der Weltherrschaft benutzt worden ist, einmal wie folgt gekennzeichnet:
„War dieser Jesus von Nazareth nicht die Verführung in ihrer unheimlichsten Form und unwiderstehlichsten zu eben jenen jüdischen Werten?

Hat Israel nicht auf dem Umwege dieses scheinbaren Widersachers und Auflösers Israels das letzte Ziel seiner Macht erreicht? Gehört es nicht in die geheime „schwarze Kunst" einer wahrhaft großen Politik der Rache, einer weitsichtigen, unterirdischen, langsamen und vorausrechnenden Rache, daß Israel selber das Werkzeug seiner eigenen Rache vor aller Welt als etwas Todfeindliches verleugnen und ans Kreuz schlagen mußte, damit alle Welt, nämlich alle Gegner Israels, unbedenklich gerade an diesen Köder anbeißen mußte? Und wüßte man sich andererseits noch einen gefährlicheren Köder auszudenken? Etwas, das verlockender, berauschender, betäubender, verderbender jenem Symbol des „Heiligen Kreuzes" gleichkäme? Gewiß ist wenigstens, daß in diesem Zeichen Israel mit seiner Rache und Umwertung aller Werte bisher über alle anderen Ideale, über alle vornehmeren Ideale immer triumphiert hat!"

Die Zusammenhänge zwischen Judentum und Christentum will ich auf diese kurze Formel bringen: **Das Christentum ist der größte Weltbetrug des Judentums!**

Als Internationale lehnt das Christentum die Begriffe Volk und Vaterland ab. Das Reich des Christen ist nach den Worten Jesus von Nazareths nicht von dieser Welt. Die Kirchen predigen die Abkehr von der Erde nach den Worten der Bibel: "Verleugnet Euch, verlaßt die Welt, folgt meinem Ruf und Schalle." Sie erklären die Welt für ein „Jammertal". Das eigentliche Vaterland der Christen liegt im „Jenseits". Nur zu oft war unser Volk von dieser Weltverneinung des Christentums befangen. Wie treffend sind die Worte **Ernst Moritz Arndts:**

„Die Deutschen haben das irdische Vaterland verloren, weil sie so sehr nach dem himmlischen strebten."

Kann sich ein deutscher Mensch heute noch zu einer Religion bekennen, die Volk und Vaterland für klägliche Diesseitsbegriffe erklärt und den Sinn des Daseins in der Vorbereitung auf ein „besseres Jenseits" erblickt? Zu einer Religion, die unsere heiligsten Begriffe lästert und verneint, zu einer Religion, die den Wahnsinn von der Gleichheit aller Menschen predigt und die Gesetze von Blut und Rasse durchbricht? — Eine Durchsetzung dieser Idee würde den Untergang unseres Volkes bedeuten. — Die Kirchen haben heute in Deutschland keine politische Macht mehr, um ihre Ziele zu verwirklichen. Wir können es aber nicht verantworten, daß auf der anderen Seite unser Volk durch Priester weiter von der verderblichen christlichen Geisteshaltung in seinem Denken beeinflußt wird. Gegen diese Fremdlehre sind wir angetreten und haben ihr den Kampf angesagt! —

Wir widersetzen uns der Auffassung, daß vor Gott alle Menschen gleich seien. Unsere Ueberzeugung ist, daß nur der vor dem Göttlichen bestehen kann, der sein ganzes Leben durch unermüdliches Schaffen in den Dienst des Guten auf dieser Erde stellt, und nicht der, der den Sinn des Daseins in einem „Leben in Christo" erblickt.

Das Christentum sieht in Palästina sein „Heiliges Land". **Uns ist das Höchste und Heiligste auf der Welt unser Volk! Ihm gilt unser ganzes Denken und Handeln. Es ist Inbegriff unseres Glaubens.**

Wir Kämpfer für nordische Art ringen gegen die jüdische Internationale des Christentums, gegen den Fremdgeist aus dem Süden, gegen den Volk und Vaterland verleugnenden Jenseitsglauben — für die Wiedererweckung des durch das Christentum verschütteten nordischen Gottglaubens, für ein deutsches Volk — einig auch im Glauben! Wir setzen an die Stelle der internationalen und daher artfremden Religion des

Christentums den nationalen, d. h. **arteigenen Glauben.**
Wir lachen über Menschen, die uns von einem Paradies, von einem „Ewigen Leben" im Himmel predigen. Wir bekennen uns ganz zu dieser Erde und sind glücklich, hier kämpfen und schaffen zu können. **Uns sagen die Lehren eines Jesus von Nazareths garnichts. Inhalt unseres Daseins ist unser Volk!**
Es ist das höchste Glück unseres Lebens, in die gewaltigste Epoche, die unser Volk je erlebte, in das Zeitalter Adolf Hitlers hineingeboren zu sein und Seite an Seite mit dem größten Sohne, den Deutschland in seiner Geschichte hervorbrachte, an der Volkwerdung der Deutschen und dem Aufbau des unvergänglichen germanischen Reiches deutscher Nation zu schaffen! Diesem Reich gilt unser Leben und unser Sterben. Der Glaube an das ewige Deutschland ist Ausdruck unseres religiösen Empfindens.

Artgemäße und christliche Unsterblichkeit

Uns artgläubige Deutsche trägt kein Glaube an ein Jenseits, sondern allein der Glaube an das Diesseits, an das Leben, in dessen Dienst wir unsere ganze Kraft stellen. Wir bejahen uneingeschränkt die Welt, mit ihren Höhen und Tiefen, mit ihrem ewigen Auf und Ab, mit ihren schönen und schlechten Seiten. Wir kennen keine Sehnsucht nach Erlösung von dem „sündigen Erdendasein". Erlösungsglaube ist nur der Welt des **Südens** eigen, aus der das Christentum zu uns kam. Der nordische Mensch steht mit beiden Beinen fest verankert auf dieser Erde und sieht im unermüdlichen Einsatz für sein Volk und seine Art die Erfüllung eines göttlichen Auftrages.
Unsere Ahnen lebten einst glücklich und zufrieden ihrem angeborenen Glauben an die Heiligkeit des irdischen Lebens, das sie als schön und gottgewollt empfanden und daher liebten. Als die Religion aus dem Morgenlande zu ihnen kam, wurde, was bisher rein und erhaben war, in den Schmutz getreten und zugleich die Abkehr von diesem erst für „sündig" erklärten Erdendasein gepredigt. —
Wenn man uns Deutsche arteigenen Glaubens nach unserer Stellung zum Tode und zur Unsterblichkeit fragt, so haben wir zunächst einmal zu antworten, daß wir es für sinnlos erklären, sich Vorstellungen von dem zu machen, was nach dem Tode kommt. Man kann das Vorhandensein eines Jenseits weder bestreiten noch beweisen. Kein Mensch wird das tiefste Geheimnis des menschlichen Lebens, das um den Tod, jemals entschleiern. Hier ist uns eine Grenze gesetzt, die uns das Wissen um das Göttliche gibt. Dieses Wissen entkleidet den Tod alles Schreckhaften. So sahen ihn unsere Vorfahren, und als dann die christliche Religion zu ihnen kam, zeichnete sie das Gespenst von dem Knochenmann mit der Sense, hüllte den Tod in einen Mantel des Grauens, sprach von der Höllenpein, die die Menschen einst für ihre Fehler zur Rechenschaft ziehen würde, lehrte eine konstruierte Vorstellung von einem „Paradies" und einem „besseren Jenseits", das den Menschen in ihrem ganzen Leben leuchten solle. Leben und Tod wurden getrennt. Wir sehen in beiden keine Gegensätze, sondern eine Einheit. Sie sind nur zwei verschiedene Ausdrucksformen der Ewigkeit, die uns überall umgibt. Wie das Leben, das immer wieder neu geboren wird, ist auch das Sterben und

Vergehen ewig. Aus der Ewigkeit kommt der Mensch bei seiner Geburt, tritt ein in den unvergänglichen Strom des Lebens, und kehrt bei seinem Tode wieder in die Ewigkeit zurück, aus der er einst kam. Der Tod ist nicht Zerstörer, sondern nur der **große Wandler allen Seins**, bestimmt, stets Neues zu gestalten. Er ist das letzte Gesetz, das uns das Leben auferlegt, und ist niemals Schrecken, sondern immer Erhabenheit. Die Stellung unserer Ahnen zum Tode, die auch wieder unsere ist und einst die des ganzen Volkes sein soll, drückte Walter Flex mit diesen Worten aus:

„Totenklage ist arger Totendienst, Gesell,
Wollt Ihr Eure Toten zu Gespenstern machen
Oder wollt Ihr uns Heimrecht geben?
Macht uns nicht zu Gespenstern, gebt uns Heimrecht,
Wir möchten zu jeder Stunde in Euren Kreis treten dürfen,
Ohne Euer Lachen zu zerstören.
Macht uns nicht zu greisenhaften ernsten Schatten,
Laßt uns den feuchten Duft der Heiterkeit,
Der als Glanz und feuchter Schimmer über unserer Jugend lag
Gebt Euren Toten Heimrecht, Ihr Lebendigen,
Daß wir unter Euch wohnen und weilen dürfen
In dunklen und hellen Stunden.
Gebt uns Heimrecht, wie wir es im Leben genossen haben!"

Unser Trost an dem Grabe eines lieben Menschen ist das Wissen um den Tod als ein **heiliges Naturgesetz**, dem wir uns in Ehrfurcht zu beugen haben, dem wir alle unterworfen sind. Jeder Tod hat einen Sinn, auch wenn wir glauben, ihn nicht erkennen zu können. Nichts in dieser Welt ist sinnlos, sondern von einem göttlichen Walten, das Erde und All gestaltet, gewollt. Es wäre vermessen, wollten wir an einem Sarge anklagen, denn: „Nach ewigen, ehernen Gesetzen müssen wir alle unseres Daseins Kreise vollenden." Jeder Tod ist göttlicher Wille, zu dem wir uns zu bekennen haben, weil er uns heilig ist. Der artgläubige Deutsche kennt keine Todesfurcht. Die Gewißheit, daß der Tod als göttliches Gesetz nichts Schreckhaftes haben kann, läßt ihn ruhig seiner letzten Stunde entgegensehen. — Die gewaltige Kluft zwischen nordischer und christlicher Auffassung vom Tode kleidet Friedrich der Einzige in diese Worte:

„Hör, Sterblicher, Du stolzer, was die Natur Dich lehrt,
Genug nicht all des Segens, den sie Dir reichlich beschert,
Von allem Irrwahn will sie, von allen Vorurteilen,
Von allen Hirngespinsten erlösen Dich und heilen,
Zum Wissenden, Geweihten Dich endlich zu erheben.
Doch nichts soll uns gemein sein mit jener Gläubigkeit,
Der feigen, die vor Sünde die Höllenangst nur feit,
Die gern die Schranken bräche verderblicher Gelüste,
Wenn sie in ihrem Innern die ew'ge Glut nicht wüßte.
All ihrer Tugend Strenge ist ja nur Schein und Hohn!
Wir ohne Furcht und Hoffen erwarten keinen Lohn.
Wir wissen nichts von Strafen der ew'gen Höllenpein,
Vom niederen Eigennutze blieb unser Denken rein.
Des Volkes Wohl als Tugend ist unserer Tage Licht;
Was von der Schuld uns fernhält: Die Liebe ist's zur Pflicht!"

Die christliche Religion stellt die Unsterblichkeit des Einzelnen in den Vordergrund. Diese, von dem Geist des Südens getragene Hoffnung auf persönliche Unsterblichkeit widerstrebt uns Menschen nordischer Art.

Wir sehen es als niedrig und lebensfremd an, sich durch „ein Leben in Christo" das Weiterleben nach dem Tode zu erwerben. Wir kennen für unser Dasein nur ein Gebot: Kämpfen und arbeiten für unser Volk und seine Zukunft! Wir kennen nur eine Unsterblichkeit: **Die Ewigkeit Deutschlands!** — Der Christ scheidet aus dem Leben im Glauben an sein persönliches Weiterleben im Jenseits, wir Menschen blutsgebundener Glaubenshaltung sehen beim Austritt aus dem Leben die Kraft allein in der Gewißheit, daß unser Volk, daß Deutschland weiterbesteht bis in die fernste Zukunft, wenn wir auch vergehen. Wir haben dann nicht den „Halt" des christlichen Jenseitsglaubens, können aber ruhig dem Ungewissen entgegensehen und die Augen schließen, wenn wir in den letzten Augenblicken vor uns selbst bekennen dürfen: Ich habe mein ganzes Leben in den Dienst meines Volkes gestellt. Ich habe nur eine Lebensaufgabe gekannt: Die Größe meines Vaterlandes. Ich habe durch meinen Einsatz die Ewigkeit Deutschlands mitgesichert und somit mein Leben für mein Volk gelebt! — Wenn wir das vor uns bekennen können, vermögen wir ruhig dem Tod ins Auge zu sehen, denn wir haben **höchsten Gottesdienst** gelebt, den Sinn unseres Daseins erkannt, die Pflichten, die wir als Menschen auf der Erde zu erfüllen hatten, getan — **unser Leben ist göttlich gewesen!** — Ueber das Nichterreichen mancher unserer Ziele brauchen wir uns keine Vorwürfe zu machen, wenn wir uns ehrlich um sie **bemüht** haben, denn das ist das Wesentliche. Unser ganzes Leben soll ein Streben nach Vollendung sein, ein Arbeiten und Kämpfen um das Höhere, ein Ringen für ein ideales Ziel. Daß wir mit allen Kräften dafür in unserem Leben eintreten, ist die göttliche Forderung an uns, nicht, daß wir zu unseren Idealen gelangen. In unserm **Werk**, in unseren **Taten** wirken wir weiter bis in weiteste Zukunft. Das können wir nicht erbeten, sondern allein erarbeiten und durch **Opfer** erringen. Jeder kleinste Teil unseres Schaffens ist ein Mosaik in dem ehernen Bau des Reiches, in dem unser Volk lebt, in dem auch wir nur mit ihm weiterleben. Ausgelöscht wären wir, wenn unser Volk nicht mehr wäre, weiterleben wir, solange Menschen unseres Blutes sind. In ihren Adern werden wir weitergetragen. — Der Tod kann uns dann dem Leben nicht rauben, weil wir ihn schon in unserm Sein auf der Erde durch unser Werk überwinden. Wir erheben uns über ihn durch unsere Tat, die wir selbst sind.

Der Soldat in den Schlachten kennt keine Furcht vor dem Tode, ihm ist das Sterben für das Vaterland nicht das Schwerste. Er gibt sein eigenes Leben gern hin, wenn es für das Weiterbestehen seines Volkes notwendig ist, wenn er damit seine Familie, die die Keimzelle des Volkes ist, beschirmt. Er kann niemals christlich denken; ihm verleitet nicht Kraft zum ruhigen Sterben das Wissen um ein Weiterleben im „Jenseits", sondern allein das um die Heiligkeit des Opfertodes für die Gemeinschaft. Wie kann das Sterben schreckhaft sein für den, dem dann die Worte gelten: Gefallen für sein Volk! — und:

„Geboren als Deutscher,
Gelebt als Kämpfer,
Gestorben als Held.
Er wird auferstehen als Volk!"

Die für Deutschland Gefallenen sind unsterblich geworden in ihrem Heldentod. Ihr Vermächtnis wird durch den Strom unseres Blutes, in jedem Kinde, das hinfort das Licht der Welt erblickt, in die Ewigkeit geleitet.

Den göttlichen Sinn des Begriffes Unsterblichkeit vermögen wir allein in dem Weiterleben in **unseren Kindern** zu erblicken. Wahrlich ein beglückenderes Gefühl als das Hoffen auf persönliche Unsterblichkeit im „Paradies". Der größte Philosoph der abendländischen Geschichte, **Friedrich Nietzsche,** rief uns diese Forderung zu, in die er die schönste und erhabenste Auffassung vom Weiterleben des Menschen kleiden:

„Ich will, daß Dein Sieg und Deine Freiheit sich nach einem Kinde sehne. Lebendige Denkmale sollst Du bauen Deinem Siege und Deiner Befreiung!"

In unseren Kindern setzen wir uns die „lebendigen Denkmale" und geben ihnen unser Blut weiter in die Ewigkeit. So, wie wir ihnen vorleben, werden sie einst sein, ein Spiegelbild unserer selbst. Aus ihren Augen sehen wir hinaus, ihr Mund spricht unsere Sprache, in ihrem Innern schlägt unser Herz, webt unsere Seele, lebt unser Leben. Es ist das höchste Glück des Menschen, das zu empfinden, — eine höhere Unsterblichkeit als die des Christentums. —

Wie wir Bekenner arteigener Glaubenshaltung über Diesseits und Jenseits und über die Unsterblichkeit denken, soll noch durch zwei Zeugnisse belegt werden. Wir sind mit Heinrich von Kleist der gleichen Meinung: „Ich will mich nicht um meine Bestimmung nach dem Tode kümmern, aus Furcht, darüber meine Bestimmung für dieses Leben zu vernachlässigen. Ich fürchte nicht die Höllenstrafe der Zukunft, weil ich mein eigenes Gewissen fürchte, und rechne nicht auf Lohn jenseits des Grabes, weil ich ihn mir diesseits des Grabes schon erwerben kann."

Zeitlos gültig sind die Worte der Edda:

„Besitz stirbt, Sippen sterben,
Du selbst stirbst wie sie.
Eins weiß ich, das ewig lebet:
Der Toten Tatenruhm!"

Zum Schluß dieses Abschnittes sei unser Bekenntnis noch einmal zusammengefaßt in:

Unsterbliches Deutschland — Du bist Inbegriff unseres Glaubens und unsere Ewigkeit!

Die religiöse Haltung unseres Volkes

Das deutsche Volk macht sich heute auf allen Gebieten seines Lebens immer mehr von überstaatlichen und nicht im Volkstum verankerten Einflüssen frei. Es vollzieht sich die größte kulturelle Wende unserer Geschichte. Vieles deutet sich erst an, aber dennoch können wir schon von einer neuen Epoche der Architektur, der Plastik und der Dichtung sprechen. Wer wollte da meinen, daß die **Glaubensfrage** von dem größten Umbruch in dem Leben des deutschen Volkes unberührt bliebe? Es müßte ja allen natürlichen Gesetzen widersprechen, wenn überall eine Neugestaltung im Werden begriffen wäre, die allein an dem Glauben des deutschen Menschen vorübergeht, wie viele es noch für möglich halten. Nein! Auch die Glaubensfrage ist mit dem Beginn eines neuen Jahrtausends aufgerollt worden, und das deutsche Volk ist dabei, die Ausscheidung des Fremden, die es auf allen anderen Gebieten vornahm, auch auf das religiöse Leben zu übertragen. Selbstverständlich kann diese Entwicklung nur sehr langsam vor sich gehen, denn die fremden Einflüsse sitzen noch

tief. Allmählich greift die Wandlung Platz. „Langsam ist das feste Wachsen, schnell wächst nur das Hohle." Man wirft uns oft vor, wir hätten schon seit langem das Ende des Christentums prophezeit und müßten nun einsehen, daß es doch nicht gekommen sei, vielmehr der größere Teil unseres Volkes nach wie vor der Kirche angehöre. Nur Kurzsichtige können sich dieser Illusion hingegeben haben. Wie konnten wir glauben, im ersten Ansturm einen leichten Sieg zu erringen? Fünfzehn Jahre kämpfte der Führer um sein Volk, bis es sich zu seiner Idee bekannte. Die seelisch-religiöse Revolution ist aber eine noch viel **tiefergehendere** als die politische und muß daher wesentlich längere Zeit in Anspruch nehmen. Darüber sind wir uns vollkommen klar, rufen aber nichtsdestoweniger unsern Gegnern auch weiterhin zu:
„Es wird die Zeit kommen, da die Glaubenszwietracht in unserm Volk ihr Ende gefunden hat, da unser Volk in allem, auch im Glauben **deutsch, d. h. nordisch und artgebunden ist!"**
Ueberall erwachen die verschütteten Kräfte unseres Blutes, selbst bei Menschen, die noch glauben, fest in der christlichen Religion zu stehen. Da sich die Kirchen der religiösen Neugestaltung nicht entziehen können, müssen sie immer weitere Zugeständnisse machen und versuchen, sich den neuen Gegebenheiten anzupassen, um ihren Zerfall wenigstens hinauszuzögern. Sie beschreiten dabei Wege, die sie selbst früher noch als „ketzerhaft" und „gottlos" verdammt hätten, ja sie unternehmen sogar den Versuch, sich den Erkenntnissen der Forschung und Rassewissenschaft anzuschließen. So mag es manche geben, die uns vorwurfsvoll erklären: „Was wollt ihr denn? Die Kirche geht doch mit der Zeit!" Da das Christentum in **Dogmen** verankert ist, d. h. Grundlagen, die **zeitlos** gültig sind, kann sich die Kirche nicht dem Weiterschreiten der Zeit und den Erkenntnissen der Wissenschaft anpassen, ohne ihre ursprünglichen Fundamente zu verlassen. So geht es dem „deutsch-christlichen Glauben", der im wahrsten Sinne des Wortes „in der Luft hängt".
Die Konfessionen können auch nicht mehr bestreiten, daß sich unser Volk immer mehr vom Christentum abwendet, ein großer Teil allerdings noch **unbewußt.** Man frage doch einmal einen deutschen Menschen, der sich in den amtlichen Listen als irgend einer Konfession zugehörig bezeichnet, nach seinem Glauben. Man wird als Antwort meist nur völlig unklare Redewendungen bekommen, und von Ueberzeugung kann überhaupt nicht gesprochen werden. Wir haben es im Gespräch mit unseren „christlichen" Volksgenossen oft erlebt, daß wir die christliche Religion viel besser kannten als sie, und daß sie, wenn wir ihnen das Artfremde und Verderbliche des Christentums vor Augen führen wollten, von den Lehren ihres „Glaubens" kaum etwas wußten. Erleben wir es nicht auch, daß sich gerade Menschen, die sich nach außen noch als Christen bezeichnen, über die Kirchen und ihre Religion in einer Weise äußern, die nur erstaunen kann? Da haben **wir** doch vor dem christlichen Glauben mehr Achtung als mancher „Christ". — Das Christentum wird heute von dem größten Teil des deutschen Volkes nicht mehr gelebt, es ist zur Phrase, zur **„Tradition"** herabgesunken. Aus Ueberlieferung werden die Kinder getauft und später eingesegnet oder kommuniziert, werden die jungen Paare kirchlich getraut, spricht der Geistliche am Grabe. Ueber den Sinn der kirchlichen Handlungen sind sich die wenigsten klar; sie werden eben durchgeführt, weil es immer so gewesen zu sein scheint. — Millionen Deutsche haben bereits klar den Trennungsstrich gezogen und leben wieder ihrem eigenen Glauben, noch mehr Deutsche stehen innerlich schon längst

nicht mehr im christlichen Glauben. Wieviele sind zufrieden, wenn sie mit der Kirche überhaupt nichts mehr zu tun haben. Unzählige Male haben wir von „christlichen" Volksgenossen, mit denen wir uns über Religionsfragen unterhielten, fast als Entschuldigung den Satz gehört: „Ich war ja schon so lange nicht mehr in der Kirche!" (Oft ist es wirklich schon garnicht mehr wahr . . .) Hiermit wollen sie dann begründen, warum sie den Fragen des Glaubens uninteressiert gegenüberstehen. Gerade diese Tatsache sollte doch die Verpflichtung in sich bergen, reinen Tisch zu machen und die Konsequenzen zu ziehen! —

Man gehe nur einmal in die Kirchen und zähle die Gläubigen. Sie sind meistens wirklich zu zählen! Entsprechen etwa die Kirchenbesucherzahlen den Eintragungen in die amtlichen Listen? Zwar sind in den katholischen Gegenden die Kirchen stärker besucht, aber ein großer Teil geht auch hier nur unter einem gewissen Zwang und eben wieder aus „Tradition" zur Kirche. Die meisten nichtkatholischen Deutschen ahnen kaum, wie sehr der katholische Klerus seine „Schäflein" auch heute noch in der Hand hat und wie sehr diese in ständiger Furcht vor Hochwürden dem Herrn Pfarrer und seinen schrecklichen Drohungen mit Fegefeuer, Tod und Teufel leben. Ein einigermaßen klares Bild der religiösen Verhältnisse würden wir wahrscheinlich erst dann gewinnen, wenn die Kirchen es ihren Angehörigen freistellen würden, zur Kirche zu gehen und sie versicherten, daß ihnen weder im Diesseits noch im Jenseits Nachteile bei Fernbleiben von den kirchlichen Handlungen erwachsen würden. Die Menschen, die dann noch regelmäßig zur Kirche gingen, könnten wir als Christen anerkennen, und deren Ueberzeugung würden wir in jedem Falle unberührt lassen und achten, weil sie von ihrem Glauben überzeugt wären und ihn kennen würden. Um solche Menschen kämpfen wir nicht, aber um die Millionen und Abermillionen Deutschen, die nicht mehr zur Kirche gehen oder es nur noch unter einem gewissen Zwang tun, denen das Christentum eine leere Formel ist. Es ist eine Frage des Anstandes und der Ehrlichkeit (auch den Kirchen gegenüber), **klare Fronten** zu schaffen. Man frage doch einmal unsere Jugend, wo sie lieber ist, in der düsteren Kirche oder der göttlichen freien Natur, ob sie noch Interesse an den Wundermären der Bibel hat, ob sie ihren Inhalt überhaupt noch verstehen kann, ob sie ihren Gott in den christlichen Dogmen sucht und ob sie sich nach Erlösung sehnt. Es läßt sich nicht leugnen: Der christliche Glaube **stirbt im deutschen Menschen! Und das ist das Wunder:** Tausend und noch mehr Jahre Christentum konnten mit ihrem jüdischen Gift die nordische Seele unseres Volkes nicht töten. Sie bricht heute wieder sieghaft durch, macht sich frei von den Fesseln der Ueberfremdung und strebt stärker denn je empor. Der Glaube aus dem Blut ist stärker als die Religion aus dem Orient — er **muß** es ja sein. Daher haben wir den unerschütterlichen Glauben, daß einst das ganze deutsche Volk und mit ihm alle stammverwandten Völker wieder ihrer eingeborenen Art leben werden.

Die Gewißheit, daß Blut **stärker** ist als Kirche und Christentum, läßt uns über alle Warnungen, daß der größere Teil unseres Volkes noch „christlich" sei und es vermessen wäre, gegen die Machtinstrumente der Kirche anzurennen, entschlossen hinweggehen. Ja, noch sind wir eine **Minderheit**, wie sollte es auch anders sein. „Wem es nicht Genuß bereitet, einer Minderheit anzugehören, welche für die Wahrheit kämpft und für die Wahrheit leidet, wird niemals siegen können!" (Paul de Lagarde.) Wir erwarten nicht, daß alle Deutschen innerhalb der wenigen Jahre, die erst seit der Machtergreifung des Führers vergangen sind, plötzlich die

Kirchen verlassen und sich zum arteigenen Glauben bekennen, haben aber die Ueberzeugung, daß sie alle auf dem Wege der Heimkehr zu ihrer Art sind!
Es glaube heute niemand mehr, daß er sich seiner Entscheidung in dem gewaltigen weltanschaulichen Kampf unserer Tage enthalten oder ihr ausweichen kann. Irgendwie muß ein jeder, vor allem jeder wahre Nationalsozialist, in den Fragen des Glaubens, die in unserer Zeit neu gestellt sind, seinen Platz abstecken. Das gilt vor allem für diejenigen, die längst erkannt haben, daß das Christentum ihrem Empfinden widerspricht. Sie haben uns im Gespräch oft genug unsere Ansichten bestätigt; wenn wir sie dann aber aufforderten, doch endlich den Trennungsstrich zu ziehen und die Kirchen zu verlassen, d. h. einen Schritt auch nach außen zu tun, den sie innerlich seit langem getan haben, damit einen Akt der Ehrlichkeit zu vollziehen, dann bekamen sie plötzlich die mannigfachsten Bedenken, was denn die Verwandten und Bekannten und der und der dazu sagen könnten, man könne dies doch nicht als erster seiner Sippe tun. Sie haben dann zahlreiche Einwände, mit denen sie keinesfalls etwa die Stellung des Christentums verteidigen wollen; kurz, sie versuchen, sich vor der Entscheidung zu drücken. Dies gehört aber in keiner Weise zu deutscher Lebenshaltung. Millionen haben erkannt, daß der christliche Glaube Fremdgut ist, sie sind im Grunde ihres Herzens des gleichen Glaubens wie wir, aber dies offen zu bekennen, dazu fehlt ihnen der Mut, davor weichen sie aus Gründen zurück, die ihrer **unwürdig** sind. Ja, wenn heute der Staat gegen die Kirche Stellung nähme, dann würden sie sofort aus den Konfessionen austreten und erklären: „Wir standen ja der Kirche schon immer fremd gegenüber und waren schon immer im arteigenen Glauben beheimatet." Und sie hätten dann recht: Wirkliche Christen waren sie nie, aber die Entschlossenheit, ein offenes Bekenntnis ihres wahren Glaubens abzulegen, fehlte ihnen. Wie viele waren vor der Machtergreifung Adolf Hitlers schon nationalsozialistisch gesinnt, trugen ihre Ueberzeugung aber nicht für jedermann erkenntlich zur Schau und ließen der Bewegung keine kämpferische Unterstützung zukommen. Die **Bekenner** aber haben das neue Reich gebaut! — Genau wie vor 1933 sind es heute wieder Unzählige, die das Neue ahnen, fühlen und wachsen sehen, die es aber doch nicht wagen, in unsere Front einzutreten. An sie richten wir den Appell:
„Deutscher Mensch, erkenne die geschichtliche, einmalige Größe Deiner Zeit und bekenne Dich ganz zu ihr und ihren Entscheidungen. Trenne Dich auch in Deinem Glauben von der alten, versinkenden Welt. Im neuen Deutschland, das Dir als erster Staat die völlige Gewissensfreiheit schenkte, darfst Du **deutsch** bis in die letzte Faser Deines Wesens, **deutsch auch im Glauben** sein, darfst Du der Stimme Deines Blutes und Deines Gewissens folgen. Die Glaubensfreiheit bringt Dir die Verpflichtung mit, sie zu **nutzen** und im religiösen Ringen unserer Zeit, an dem Du als stolzer und verantwortungsbewußter Deutscher nicht vorübergehen kannst und vor allem nicht darfst, Deine Entscheidung zu treffen. Handle verantwortungs**bewußt,** denn es ist im höchsten Grade verantwortungs**los** zu glauben, aus Bequemlichkeit, Denkfaulheit und Trägheit den Kopf in den Sand stecken zu können und zu meinen, die Frage der Rückkehr unseres Volkes zu eigenem Glauben wäre für Dich belanglos!"
Die von vielen zur Schau getragene Gleichgültigkeit in den religiösen Fragen ist nicht nur verwunderlich, sondern **gefährlich.** Der deutsche Mensch hat die Pflicht, gerade in den höchsten Werten seines Lebens

den **deutschen** Weg zu gehen und sich mit den entscheidenden Problemen seines inneren Erlebens auseinanderzusetzen. Der Glaube, der im Tiefsten des Menschen wurzelt, bestimmt sein Denken und Handeln. Gerade hier darf unser Volk nicht weiter träumen.
Wir werden nicht aufhören zu trommeln, bis auch der letzte Deutsche aufgewacht und wieder sehend geworden ist. Keine Macht der Welt, keine Angriffe der Kirchen und ihrer Handlanger, können uns von unserm Ziel abbringen, von unserm Kämpfen, von unserm **Müssen**, denn gerade hier gelten die gleichen Worte, die Helmuth von Moltke vor der Schlacht bei Königgrätz aussprach: **„Hier wird nicht zurückgegangen, hier geht es um Deutschland!"** Diese Worte sind unser Schwur, mögen alle wissen, was das bedeutet. Unser Ziel ist die innere Vollendung des Reiches Adolf Hitlers, seine **religiöse Einigung**, ein Geschenk, das nur das deutsche Volk selbst seinem Führer bringen kann. Unvergleichliches schenkte uns der Führer, aber den Weg zu dem letzten Ziel kann unser Volk nur **aus sich heraus** gehen. Die deutsche Glaubenseinheit soll das Geschenk und zugleich der höchste **Dank** sein, den die deutsche Nation ihrem Führer dereinst geben wird. Dann werden wir alle im Geiste vor ihn treten und ihm sagen:
„Führer! Du gabst uns mehr als je ein Mensch seinem Volk gegeben hat. Eines aber konnten nur wir selbst uns geben: Die Heimkehr zum eigenen, gottgewollten Glauben des deutschen Menschen. Du eintest uns politisch und zerschlugst die Parteienschranken, die uns damals trennten. Siehe, heute steht Dein Volk vor Dir und krönt Dein gewaltiges Werk, das in seiner Größe niemals Gleiches gefunden hat, indem es auch im Glauben in unzertrennlicher Einheit und Geschlossenheit hinter Dir steht. Es hat den Glauben, den Du ihm in schwersten Stunden predigtest, jetzt ganz verstanden: Den Glauben an die eigenen Kräfte im deutschen Menschen, an Deuschland nichts als Deutschland!"

Die Wurzeln des deutschen Glaubensaufbruches.

Es erscheint mir dringend notwendig, noch einmal auf eine **besondere** Frage im Ringen um den Durchbruch arteigener Gottgläubigkeit einzugehen: Die Stellung der Bewegung blutsgebundenen Glaubens zu **Partei und Staat.** Interessierte Kreise haben dafür gesorgt, daß hier Unklarheiten und Zweifel bei vielen Deutschen herrschen, die sich darauf gründen, daß die Kirchenaustrittsbewegung gerade im nationalsozialistischen Staat so große Ausmaße angenommen hat. Es entsteht so oft der Eindruck, als sei dies auf die Haltung unserer Führung oder bestimmte ihrer Maßnahmen zurückzuführen. Dazu haben wir folgendes zu sagen:
Es hat oft in der Geschichte unseres Volkes Zeiten gegeben, in denen es auf dem einen oder anderen Gebiet umlernen mußte, was wir dagegen im Reich Adolf Hitlers erleben, ist der **gewaltigste Umbruch aller Zeiten,** eine Revolution des **gesamten** Denkens, eine Umwertung **aller** Werte. Es ist naturgegeben, daß eine Umwälzung von solchen, noch nie dagewesenen Ausmaßen auch vor den **letzten** Fragen des menschlichen Lebens, ja **gerade** vor ihnen nicht Halt machen konnte und auch sie zwangsläufig neu stellen mußte. Der nationalsozialistische Staat hat allerdings die Freiheit aller Bekenntnisse und seine **strikte Neutralität** in Glaubensdingen verkündet und garantiert. Wie sollte er auch eine andere Stellung

einnehmen? Ein Staat kann höchstens eine religiöse Bewegung begünstigen, mehr aber nicht; er kann nie eine religiöse Neugestaltung vollziehen. Religiöse Bewegungen können nur **aus dem Volk** heraus wachsen, und ein Glaube, bei dem dies nicht der Fall ist, der einer staatlichen „Förderung" bedarf, ist inhaltlos und kraftlos, ist einfach kein Glaube; allenfalls religiös verbrämte Politik. Würde unser Staat anders als neutral in religiösen Dingen handeln — es gibt genug Leute, die ihm dies unterstellen —, so wäre es im höchsten Grade verantwortungslos vor dem deutschen Volke. Von uns artgläubigen Deutschen wird seitens der Kirchen immer wieder gesagt, wir verträten die Meinung der Staatsführung, kurz, man identifiziert uns mit ihr und will uns damit beweisen, daß unser Glaube garnicht religiös, sondern nur religiös bemäntelte Politik wäre. Wir verwahren uns gegen die Behauptungen! Wir denken garnicht daran, uns an den Staat anzulehnen, noch tut der Staat das Umgekehrte. Wir erwarten dies nicht und haben es auch nicht nötig. Erstens muß der Staat im Hinblick auf das Volksganze **über** den einzelnen Bekenntnissen stehen, und zweitens ist die Tatsache, daß wir mit der Grundhaltung führender Männer übereinstimmen, noch lange kein Beweis dafür, daß sie auch die Meinung der Staatsführung sei oder diese gar bestrebt wäre, sie den Deutschen, die religiös anders denken, aufzuzwingen. Es kann bei uns jeder glauben, was er will — auch die führenden Persönlichkeiten. Man kann deshalb nicht dem Staat die Neutralität absprechen, zumal er nie anders als neutral gehandelt hat.

Können sich etwa die Konfessionsgesellschaften über mangelnde Freiheit beklagen, oder darüber, daß sie religiös nicht so auf die Gläubigen einwirken könnten, wie sie es für richtig befinden? Im Gegenteil: Sie haben allen Grund, dem neuen Staat dankbar zu sein, daß er die Trennung von Staat und Kirche noch nicht, wie in anderen Ländern, völlig durchgeführt hat und ihnen laufend hohe Summen als freiwillige Zuschüsse zur Verfügung stellt. Es gibt nichts, was dem Wirken der Konfessionen entgegenstände, solange sie **innerhalb ihres Aufgabenbereiches** bleiben. Wenn trotzdem immer mehr Menschen die Kirchen verlassen, weil ihnen deren Glaube nichts mehr sagt, so kann man dafür nicht den nationalsozialistischen Staat verantwortlich machen. Das ist eben eine zwangsläufige Entwicklung, die sich aus dem Umbruch auf allen anderen Lebensgebieten ergeben hat. Im übrigen: Wenn die christliche Religion wirklich die Wahrheit und Kraft besäße, von der man immer so laut spricht, sähen wir keinen Grund, warum die Konfessionsgesellschaften um ihre Stellungen zu fürchten haben. Wie kann denn auf einmal der gewaltige Sturm, der das Leben unseres Volkes neugestaltet, an den angeblich „unumstößlichen Grundfesten" des Christentums rütteln? Oder sollte es doch nicht so sein . . . ? Wenn man jetzt um seine Stellung fürchtet, müssen wir es wohl annehmen . . . Wäre das Christentum tatsächlich der artgemäße Glaube des deutschen Menschen, wie immer gepredigt wird, und würde es daher wirklich fest in ihm wurzeln, so hätte unmöglich die politische Umwälzung uns in unserm christlichen Glauben wankend machen können. — Es muß bei dieser Gelegenheit auch gesagt werden, daß die Anfänge der Bewegung arteigenen Glaubens bis weit in die Zeit **vor dem ersten Weltkrieg** hineinreichen und schon damals zu organisatorischen Zusammenschlüssen führten. — Das ist eine der Grunderkenntnisse unserer Zeit: Das große Erdbeben dieser Tage läßt auch das Christentum erbeben. Seine angeblich unumstößlichen Grund-

festen beginnen zu wanken. Der deutsche Mensch ringt sich immer stärker wieder zu seinem eigenen Glauben durch, der noch viele Jahrhunderte währender Ueberfremdung noch immer in ihm lebt. Es fällt wie Schuppen von seinen Augen, er kann es schon nach kurzer Zeit nicht mehr verstehen, jemals etwas geglaubt zu haben, das ihm dann schon so fremd wie kaum etwas anderes anmutet. Er steht in seinem Glauben „wie in eigenen Füßen".

Damit entfällt auch allen christlichen Ansprüchen, daß durch die Kirche uns erst die Kultur gebracht wäre und Christentum und deutsche Kultur eine Einheit seien, die Grundlage. Dieses Thema sei hier kurz gestreift. Das Christentum hat in unserm Volk überhaupt keine eigenen Werte gestaltet. Der Grund und Beweis liegt darin, daß es eben keine blutbedingte, sondern **internationale** Religion ist. Daher gibt es nirgends weder eine christliche Baukunst noch eine christliche Malerei noch eine christliche Plastik, Dichtung oder Musik. Der christianisierte Franzose, Spanier, Italiener, Türke, Araber, Inder, Mongole, Neger usw. können immer nur Werte schaffen, die **ihrer** Art entsprechen, wenngleich sie sich christlicher Symbole bedienen. Besonders wenden wir uns aber gegen den von der Kirche erhobenen Anspruch, in Deutschland eine eigene, **die** deutsche Kultur entwickelt zu haben. Wenn deutsche Künstler in ihren Werken biblische Gestalten formten, so ist dies kein Beweis dafür, daß der christliche Glaube ihren Geist und ihre Hand führte; denn nur der **deutsche** Mensch hat Kunstwerke in solcher Größe erstehen lassen, während die Künstler anderer Völker immer nur das schufen, was ihrem Volkstum entsprach.

„Was an wirklichen Werten menschlicher Kultur vorhanden ist, das entstand nicht aus dem Internationalismus, sondern das **Volkstum** hat es geschaffen!" (Adolf Hitler 1923 in München.)

Wie ich schon an anderer Stelle dieser Schrift ausführte, konnten Judentum, Liberalismus, Freimaurerei und Marxismus, die von den gleichen Ideen wie das Christentum getragen werden, in unserm Volke nur Aufnahme finden, weil es ihnen den Boden bereitet hatte. Man halte dem nicht entgegen, daß die christliche Lehre doch in keinem Falle als genau so extrem angesprochen werden könne. O nein! Nach außen auf den ersten Blick vielleicht nicht. Die größte Gefahr des Christentums liegt ja darin, daß es eben geschickt **getarnt** diese gleichen internationalen Ideen in sich birgt und dadurch die Betroffenen zunächst blendet. Wie recht hat Friedrich Nietzsche, wenn er sagt:

„Das Christentum ist die zur höchsten Meisterschaft gesteigerte Lüge des Judentums!"

Das Christentum hat den nordischen Menschen von den einstigen Höhen seiner eingeborenen Art bis an den Rand des Abgrundes geführt, vor dem unser Volk bei der Machtergreifung des Führers stand. Millionen zerfleischten sich in religiösen Gegensätzen. Unzählige, die dagegen rebellierten, wurden gewaltsam zum Schweigen gebracht oder mit grausamsten Mitteln beseitigt. Unsere großen Geister haben an dem Weg in den Abgrund als Warner und Mahner gestanden, ohne daß ihre Stimme vom Volke gehört werden konnte. Die Kirche hat es ja bis auf den heutigen Tag vermocht, weiten Teilen unseres Volkes die weltanschaulichen und religiösen Erkenntnisse unserer Geisteshelden, die ihr unbequem und gefährlich waren, zu verbergen. Wer von uns hat denn bis vor wenigen Jahren gewußt, daß bereits ein Meister Ekkehart, ein Friedrich der Große, ein Jacob Böhme, ein Goethe, ein Schiller, ein Hebbel und ein

Friedrich Nietzsche — um nur einige Namen zu nennen — das Artfremde des Christentums empfanden und Künder des arteigenen Gottglaubens waren? —

Kehren wir nun zu dem ursprünglichen Thema zurück. Wie sollte der Glaube, den unsere großen Deutschen in ewiggültige Formen prägten, der im deutschen Volke unbewußt bis heute weiterlebte und jetzt mit aller Kraft wieder durchbricht, wohl der staatlichen Hilfe bedürfen, von der man in konfessionellen Kreisen so gern spricht? Die herrlichste Quelle, die in dem Beben der alten Welt wieder aufbrach ist unser arteigener Glaube, der aus den Tiefen der deutschen Seele emporwächst. Das ist das einmalige, ungeheure Schauspiel unserer Zeit: Alle fremden Ideologien, die einmal in den Hirnen der Deutschen herumspukten, versinken endgültig, die angestaute Kraft der deutschen Nation durchbricht die alten Bahnen und läßt alte, einst erhabene Reiche zusammenbrechen — und innerhalb dieser riesigen Umwälzung dringt der wahre Glaube des deutschen Menschen wieder durch, erweist sich das Christentum bei Millionen Deutschen als inhaltlose Form.

Das konnte nicht eine irgendwie geartete Stellung des Staates bewirken, zudem hat das neue Reich auch, wie gesagt, strikte Neutralität gewahrt, die Kirchen nicht behindert und den deutschen Menschen nur auf politischem und weltanschaulichem, nicht aber auf religiösem Gebiet zu einer neuen Haltung erzogen. Wenn das Gegenteil behauptet wird, so ist es Böswilligkeit und Verleumdung. Das Christentum hat allerdings in dieser revolutionären Zeit bewiesen, daß es nicht der wahre Glaube der Deutschen ist. Wenn ihre Vertreter sich darüber beklagen, daß „ausgerechnet" im nationalsozialistischen Staat die Kirchenaustrittsbewegung für sie beängstigende Formen annimmt, so haben sie den Grund einzig in den Werten ihrer Religion zu suchen. Wo sind denn in Millionen die Grundfesten des christlichen Glaubens, wo ist die Einheit „Deutschtum und Christentum" geblieben? Man wird doch wohl nicht behaupten wollen, daß diese Menschen unüberlegt und aus einer plötzlichen Stimmung heraus gehandelt oder nicht die nötige Reife besessen hätten. Nein, sie sind sich vollkommen klar über ihre Entscheidung.

Solange der deutsche Mensch politisch und weltanschaulich fremden Einflüssen unterlag — die Kirchen haben seit Anfang an dazu beigetragen —, konnte auch das Christentum in ihnen seinen Platz halten, wurde unser Volk auch religiös nicht sehend. Nachdem es nun dem Ruf des Führers folgt, sieht es auch das Christentum von einer ganz anderen Warte und wendet sich schließlich von ihm ab. Wenn die Zahl der kirchenfreien unseres Blutes sind. In ihren Adern werden wir weitergetragen. — Der Deutschen immer größer wird, so ist der Staat nur unbeteiligter Zuschauer, der die Entwicklung zwar scharf beobachtet und überwacht, nicht aber Parteigänger der einen Seite ist. Wir haben es einfach nicht nötig, uns staatliche Förderung angedeihen zu lassen. Ein wahrer Glaube setzt sich durch — **so oder so!** Wir sind eine Volks- und keine Staatsbewegung, unser Glaube wächst aus dem deutschen Wesen heraus. Man wird es allerdings dem neuen Staat nicht verübeln können, wenn er der immer stärker ansteigenden Zahl artgläubiger Deutscher Rechnung trägt. —

Sollten nicht auch die Kirchen einsehen — und vielleicht sogar zugeben — daß das Christentum seine große Bewährungsprobe nicht bestanden und sich als unfähig erwiesen hat, seine Positionen im deutschen Volk zu halten, nachdem dies ganz von dem Umbruch unserer Zeit erfaßt wurde?

Die „Schuldfrage" an den Kirchenaustritten ist geklärt. Man deutele also in Zukunft nicht mehr an der Haltung unserer Staatsführung herum, denn sie ist **klar**. Wir artgläubigen Deutschen verbitten es uns, daß man uns unbegründeter Weise mit der Staatsführung zu identifizieren versucht. Damit wird erstens der Staat selbst in schwerster Weise verdächtigt und unser Glaube herabgesetzt. **Wir** haben gezeigt, daß wir klare Fronten wünschen. Damit dienen wir zu allererst auch unserer Führung. Wir werden allein siegen, weil wir den **stärkeren, den eigenen Glauben** künden. —

Unser Kampf für das Ewige Deutschland

Es erscheint uns Deutschen arteigenen Glaubens immer wieder unverständlich, wie wir von Christen als „glaubens- und heimatlos" bezeichnet werden können. Sie bedauern uns sogar. Wir täten vielen dieser Menschen Unrecht, wollten wir sie für Böswillige halten, denen daran liegt, uns unsere Minderwertigkeit vor Augen zu führen. Die Erklärung für ihre Meinung, wir seien „Ungläubige", müssen wir vielmehr darin suchen, daß es vielen streng christlich Erzogenen einfach unmöglich ist, zu ahnen oder zu erkennen, daß es auch neben dem Christentum religiöses Leben im deutschen Menschen geben kann; so sehr sind sie in ihrem natürlichen Empfinden und selbständigen Urteilen entfremdet worden. Viele können es zum Beispiel nicht verstehen, wenn wir vom **„Glauben an Deutschland"** sprechen und halten uns entgegen, Deutschland sei ein umgrenzter Raum, ein Staat, ein nur irdischer Begriff. Uns ist Deutschland **mehr** als geographische Bezeichnung. Es ist da, „wo starke Herzen sind". Hanns **Johst** sagt von Deutschland, daß niemand wisse, wo es anfange und wo es aufhöre, daß man es im **Herzen** trage oder niemals finde. — Alles, was wir denken, empfinden, schaffen, was wir uns als Aufgabe stellen, was uns der Sinn unseres Lebens ist, wofür wir kämpfen, wenn notwendig sterben — das alles mündet in das eine heilige Wort: **Deutschland!** Es ist die Richtschnur unseres Denkens und Handelns, die Heimstatt, nach der wir in schönen und schweren Stunden suchen, der Hort unseres Wesens und unserer Seele und — Inbegriff unseres religiösen Empfindens! „Wir glauben an Deutschland wie an Gott!" (Heinrich Lersch.) — Das werden die beamteten Vertreter der Konfessionen nicht verstehen. Wir glauben ihnen, daß auch für sie Deutschland ein hoher Begriff ist, aber nie kann ihnen Deutschland das gleiche bedeuten wie uns. Dann müßten ihre Herzen ihm **ganz** gehören. Das vermögen sie nicht und wollen es auch nicht, weil sie an Dinge glauben, die **neben** oder sogar **über** Deutschland stehen, während wir es in unseren **Herzen** tragen, in denen für **kein** anderes Reich Raum ist. Wir glauben an Deutschland und damit an das Göttliche in der Welt. Die uns nicht verstehen können, unsere Religiösität für oberflächlich und leer erklären, müßten einmal in uns hineinschauen können. Sie würden geblendet von der Größe und Macht unseres Glaubens. Man sucht bei uns immer nach dem gedruckten Wort, nach dem **Dogma**, weil man glaubt, an Stelle der alten Lehren müßten wir doch wenigstens neue in unserem Sinne treten lassen. Nein: Die Bibel wird nicht durch etwas Gleichartiges überwunden, sondern allein durch den stärkeren Glauben, durch die Stimme des Blutes. Unser Glaube ist einzig in unsern Taten,

in unserem Einsatz, in unserer ganzen inneren und äußeren Haltung zu erkennen. Er erschöpft sich nicht in Lippenbekenntnissen und Formen, er wird nicht geheuchelt, sondern **gelebt!**
Es wird nicht **jeder** der heute Lebenden fähig sein, den Weg zum eigenen Glauben zurückzufinden. Es müssen schon gerade, innerlich starke, kämpferische, an Geist und Seele unverbogene Charaktere sein. Ein gewaltiger Gesundungsprozeß muß sich in unserem Volk erst noch vollziehen, bis wir das Ziel erreicht haben: Artgläubiges Volk der Deutschen! Die neue kriegerische Auseinandersetzung hat unser Volk diesem Ziel einen großen Schritt näher gebracht, denn es wurde dadurch härter und gewann einen klareren Blick für die Gesetze des Lebens, für das göttliche Walten im Dasein der Völker und Rassen, für alle Dinge, die einzig von den Kräften des Alls, nicht aber nach von Menschen erdachten Formen und Ideologien bestimmt werden. Es ist bequemer, nach den christlichen Geboten zu leben, die das gesamte Denken und Handeln in vorbestimmte, als gottgewollt bezeichnete Bahnen lenken und die eigene Verantwortung vor sich selbst und der Umwelt, jedes selbstständige Tun, ausschließen und verbiete, es ist zweifellos leichter, ein träges, unbesorgtes, vielleicht sogar verantwortungsloses Leben zu führen in der Gewißheit, daß am Ende der Tage durch einen Mittler die Sünden und Verfehlungen erlassen werden und der Weg in das „Paradies" offensteht, es ist leichter, sich die von der Kirche gepredigte Vorstellung von Gott und der Umwelt zu eigen zu machen, anstatt durch eigenes Suchen und Forschen, durch schweres inneres Ringen den Weg zum Göttlichen und seinen Gesetzen zu finden. **Unser** Glaube fordert harte und starke Menschen, die selbst die Verantwortung für ihr Tun tragen, die sich **selbst erlösen**, d. h. Verfehlungen allein durch **Taten** wieder gut machen, die fest auf der Erde stehen und schon im Diesseits glücklich in ihrem Paradies leben, dem herrlichen Deutschland, dem sie mit allem dienen. Sie bekennen mit **Friedrich dem Großen: „Meine Pflicht ist mein höchstes Gut!"** Ihre Arbeit für ihr Volk ist ihnen Gottesdienst.
Mag man uns noch so sehr mißverstehen, versuchen, unseren Glauben zu verzerren, diese Worte **Ludwig van Beethovens** sind uns glückhafte Gewißheit, sie könnten für uns und von uns geschrieben sein:
„Höheres gibt es nicht, als sich der Gottheit mehr als andere Menschen zu nähern, um von hier aus die Strahlen der Gottheit unter das Menschengeschlecht zu verbreiten."
Ja, wir wissen, daß wir Gott näher sind als die Christen und die Strahlen der Gottheit erschaut haben, weil wir sie in uns selbst empfinden. Der deutsche Mensch ist nun vor die Entscheidung gestellt, ob er sich zu dem Gottesbild der Schwachen, der Weltverneiner, der Büßer und Beter oder zu dem Gott der Stolzen, Freien und Starken bekennen will, ob er sich Gott **mehr nähern** will, als die Christen es vermögen, denn der fremde Glaube ist gottfern, hat sich von ihm gelöst. Zu uns spricht Gott durch unser Blut, aus dem unser Glaube wächst. Wer sich auch weiterhin zum Christentum bekennt, soll diesem Glauben ungestört leben, aber auch dem arteigenen Glauben die notwendige Achtung entgegenbringen und sich hüten, uns, deren Ueberzeugung er nicht verstehen kann, als gott- und glaubenslos zu bezeichnen, denn: **„Die Anklage der Gottlosigkeit ist doch immer wieder die letzte Zuflucht aller Verleumder." (Friedrich der Große.)**
Ein Wort **Jacob Schaffners** sei hier erwähnt:
„Wenn der deutsche Mensch sich von einem Glauben abwendet, so tut er es immer nur, um sich einem neuen zuzuwenden". Dieser neue

Glaube ist unser dennoch **alter**, **eigener Glaube des nordischen Menschen.**

Dem Kampf für die deutsche Glaubenseinheit im arteigenen Gottglauben haben wir unser ganzes Leben geweiht; wahrlich, **dafür zu leben, lohnt sich!** Was kümmern uns die kleinen Kläffer an unserm stolzen Marsch in die deutsche Zukunft. Sie werden von dem Frühlingssturm, der das Glaubensleben unseres Volkes durchbraust, hinweggefegt. Uns gehört die **Jugend** und damit die **Zukunft.** Wir sehen nicht das Klagen und Schreien lebensfremder Geister, sondern nur das große Ziel, und daß wir es einst erreichen werden, können uns alle glauben. Wir sind zwar heute noch die kleinere Front, aber doch die **stärkere,** denn wir wurzeln im deutschen Wesen, in unserer Art. Glaubt man wirklich, daß in dem Reich, das das mächtigste und erhabenste aller Zeiten ist, in alle Zukunft unzählige Konfessionen und Sekten ihr Dasein fristen werden, daß es noch weiter heißen wird: „Hie Protestant, hie Katholik, hie Lutheraner, hie Reformierter, hie Altkatholik, hie Deutscher Christ, hie Bekenntnisfrontler, hie Baptist" usw., daß diese Zerrissenheit bleiben wird? Nicht der Staat kann durch sein Eingreifen die deutsche Glaubenseinheit Wirklichkeit werden lassen, allein **wir völkischen Kämpfer** werden für unser Volk das Ziel erringen. Der eigene Glaube des deutschen Menschen wird selbst einst im ganzen deutschen Volk siegen. Sein Befehl an unsere Herzen ließ uns antreten zum Kampf um die deutsche Vollendung. Der Jahrhunderte währende, unermeßliches Blut fordernde Streit um den Glauben unseres Volkes, seine erschütternde religiöse Zerrissenheit, neigt sich seinem Ende zu. Daß dieser Zeitpunkt bald nahe, ist eine der schönsten, wenn auch schwersten Aufgaben, die uns gestellt werden können. In dem Kampf um die deutsche Glaubenseinheit zu uns zu treten, sich in die Front des eigenen gegen den fremden Glauben einzureihen, rufen wir jedem Deutschen zu, der Verantwortungsbewußtsein besitzt. Wer weiß, wo seine Pflicht liegt, wird uns hören, und wir wissen, der größere Teil unseres Volkes wird uns dereinst gehört **haben.** Wenn man das heute noch nicht glauben will und von der Unüberwindlichkeit der Kirchen überzeugt ist, so denke man an die Worte **Hermann Löns':** **„Wir sagen, wir sind Christen, aber wir sind es nicht. Christentum und Stammesbewußtsein vertragen sich nicht. In der Theorie sind wir Christen, aber so bald es an die Praxis geht, in Politik, Geschäft und dergleichen, dann sind wir genau solche Heiden wie die Männer, die unter den Hünengräbern schlafen gelegt wurden." — Diese Worte sind die beste Bestätigung meiner Ausführungen über die** scheinbare und wahre religiöse **Haltung unseres Volkes.**

Und **Hermann Stehr** sagte:

„Niemand bringt es über sich, die biblische Erschaffung der Welt, das Paradies, den Sündenfall, die Abstammung Jesu, seinen Erlösungstod, die Bibel wörtlich als Gottes Wort, die Dreieinigkeit Gottes als Tatsachen zu glauben. Dieses Christentum ist gestorben und lebt nur noch scheinbar hinter den Kirchenmauern."

An den Schluß meiner Schrift setze ich den Ruf an den deutschen Menschen endlich aufzuwachen, „sich des eigenen Verstandes zu bedienen", die Ketten um Geist und Seele zu zerreißen, sich auf die Werte seiner eingeborenen Art zu besinnen. Auf den Ernst der Entscheidung habe ich hingewiesen: **Es geht um Deutschland!** — Man hüte sich auch, mit dem Christentum irgendwelche Kompromisse einzugehen. Wer das tut, hat den Sinn unserer Zeitenwende noch nicht verstanden. Heute handelt es sich nicht mehr wie vor 400 Jahren um eine Glaubens**reformation,** sondern

um eine Glaubens**revolution**, um die endgültige Erreichung des Zieles, zu dem **Martin Luther** noch nicht vorstoßen konnte, zu dem er aber auf dem Wege war. Es gibt keine „Verdeutschung" des Christentums. Entweder man bekennt sich **ganz** zu einer Sache oder man kann andernfalls nicht ernst genommen werden. Nur unklare, unwissende und unentschlossene Menschen können sich zu einem Kompromiß zwischen Deutschtum und Christentum, den es zwar konstruiert, aber als lebendige Wirklichkeit nicht gibt, verleiten lassen. Der Deutsche tue den **ganzen** Schritt in seine seelische Freiheit!
Wenn der Kampf auch noch so hart ist, wird unser unbeugsamer Wille den Gegner dennoch überwinden. „Nicht die Zahl entscheidet, sondern der Wille." Wir werden siegen, weil mit uns das Recht ist, weil wir siegen **müssen** — um Deutschlands willen! Aus dem kleinen Stoßtrupp, der einst begann, ist schon heute eine Millionenfront, aus dem kleinen Bach ein reißender Strom geworden. Der Geist des Nordens setzt sich durch, und strahlend sehen wir das Ziel sich in der Ferne erheben. Auch in seinem Glauben marschiert unser Volk in eine freie, lichte Zukunft. Welche Leistungen wird es erst vollbringen, wenn es einst ganz in sich selbst wurzelt, aus den heiligsten Quellen seiner Art schöpft.
Der neue deutsche Menschentyp, der heranwächst, ist gesund an Körper, Geist und Seele — **deutsch und nichts als deutsch!** Er kennt nicht mehr das Gebot, sich um das eigene Heil und die eigene Seligkeit zu sorgen, ihm ist das oberste Gebot, das er in keinem Katechismus und keinem sonstigen christlichen Lehrsatz findet: **„Das Höchste auf der Welt ist Dein Volk. Ihm zu dienen ist der Sinn Deines Lebens!"** Keine Kirche wird mehr seinen Blick nach dem Süden lenken, nach einem Lande, das heiliger sein sollte als Deutschland, keine fremde Jenseitsreligion seine Gedanken in eine Welt abziehen, die schöner sein sollte als die deutsche Heimat, keine fremde Lehre wird mehr seinen Stolz und seine Ehre verletzen, kein „Heiland" ihn mehr lehren, die Waffe, die ihm das Leben sichert, aus der Hand zu legen und den Feind, der nach seiner Vernichtung trachtet, zu lieben, kein der Welt des Orients entsprungener Glaube wird mehr das verzerren, was seiner Art heilig ist, und jüdisches Religionsgut zu ihm sprechen lassen, ihn auffordern, Volk und Vaterland zu verleugnen, andere Werte höher zu stellen als diese, kein Kreuz wird mehr künden von der Schmach, die unserm Volk angetan wurde.
An die Stelle des christlichen Zeitalters wird ein neues treten. Wir sind glücklich, seine Bannerträger sein zu dürfen und in der Geschichte einst als selbstlose, unermüdliche Kämpfer für unseres Volkes Art und Glauben genannt zu werden. Niemand hat uns gerufen, und doch sind wir da, weil eine innere Stimme uns den Befehl gab. Uns ersah das Schicksal aus, Vorkämpfer und Wegbereiter der deutschen Glaubenseinheit zu sein. Wir legen vor unserm Volk, vor seiner Geschichte, vor seiner Zukunft, vor unserm Führer dieses heilige Bekenntnis ab:
„Unser ganzes Leben soll ein einziges Dienen für unser Volk, für Deutschland sein. All unsere Arbeit und unser Können, unser gesamtes Denken und Handeln, soll allein auf das größte Ziel, für das wir als Deutsche kämpfen können, abgestellt sein: dem Ziel, dem wir uns mit allem verschrieben haben, was wir vermögen, das im Glauben aus dem Blut wurzelt, ewiger Schwur des deutschen Menschen und zugleich göttlicher Wille ist:
Deutschland muß leben und blühen als das mächtigste und stolzeste Reich dieser Welt — im Geiste Adolf Hitlers und seiner Idee — bis an das Ende der Zeiten!"

Ernst Mann (Gerhard Hoffmann)

Seine Lehre ist die Begründung und Darstellung einer sozial-aristokratischen Ethik, die die rücksichtslose Beseitigung alles dessen verlangt, was der Verwirklichung entgegen steht. In den Jahren 1920 — 29 entstanden, fanden sie kein Verständnis, so ist jetzt nach dem Umbruch, die Zeit dafür gegeben, sie sind zeitgemäß angesichts einer großen Bewegung, die das Ziel des Neuaufbaues des Staates will.

Moral der Kraft 1.75

Ein Brevier hygienischer Lebensführung. Kurz, knapp, scharf und klar. Das Buch ist wie alle Bücher des Verfassers durch einen ungewöhnlichen prägnanten Stil ausgezeichnet und inhaltlich so neu. Die Moral der Kraft zeigt den Weg zur höchsten Vollendung. Das Werk gibt in gedrängter Kürze Richtlinien für ein gesundes Volksdasein.

Erlösung der Menschheit vom Elend 1,75

In 7 Abschnitten entwickelt Ernst Mann seine Gedanken über eine gesunde Selektion. „Erlösung der Menschheit" und wahrlich nur in einer härtesten Selektion liegt die Stärke unserer Zukunft begründet. Das Buch selbst aber atmet eine reine Luft, und man geht reiner und — stärker aus ihm hervor.

Die Überwindung des Christentums durch den aristokratischen Gedanken 4.—

Nicht nur die christlichen Kirchen, sondern das Christentum als Gesamterscheinung wird heute oft bitteren Kritiken unterzogen. Wir streiten niemand die Berechtigung hierzu ab, wenn dies nicht in der verneinenden, sondern in einer positiven Form geschieht, d. h., wenn sich hinter der Ablehnung eine andere feste Weltanschauung aufbaut. Dies tut E. Mann in dieser Schrift die viel Interessantes enthält. Das Buch ist ein Gesundbrunnen für unsere Zeit.

Die Wohltätigkeit als aristokratische und rassenhygenische Forderung. 4,—

In diesem Werke wird zum ersten Male in der Literatur der Versuch unternommen, das Problem der Wohltätigkeit in seinem ganzen Umfange vom wissenschaftlichen Standpunkte aus zu behandeln. Das Buch ist den Reichsten der Reichen gewidmet, denn es handelt sich für den Verfasser nicht um eine theoretische Untersuchung der Frage, sondern vor allem um ihre praktische Lösung. Behandelt die Volksfürsorge im Dienste der Eugenik.

Die Gattenwahl in den guten Familien 0.50

Ein Mahnwort an die deutschen Ärzte und Führer.

Weib und Waffe 4,—

Darlegung der Notwendigkeit von Maßnahmen zur Erhaltung unserer besten Kriegergeschlechter.

Vom Eliteheer zum Schwertadel 1,80

Gedanken über die Entstehung eines neuen Adels

Glaube und Waffe 0,70

Das religiöse und das militärische Problem auf einen Nenner gebracht, geboren aus dem sieghaften Glauben: „Sie werden siegen: Glaube und Waffe des nordischen Menschen."
